Anzeigen
in der
„Abendpost“
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost“
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 31. Dezember 1889. — No. 102.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

O diese Mucker!

Dulden keinen Wein bei der Festtafel.

Leavenworth, Kas., 31. Dez. 150 Gedecke waren gestern bei dem Festmahle, welches dem Oberbundesrichter Brewer zu Ehren stattfand, gelegt. Richter Brewer bat es sich als eine besondere Gunst aus, daß kein Wein bei der Tafel servirt werde, und seine Freunde achteten diesen seinen Wunsch. Während des Abends hatte nämlich die Polizei dem Besitzer des Hotels die Warnung zukommen lassen, keinen Wein auf die Tafel zu setzen, widrigenfalls man denselben konfiszieren werde. Die Entrüstung über diese Drohung ist begreiflicher Weise eine große.

Oberbundesrichter Brewer wird mit seiner Familie am Neujahrstage nach Washington abreisen.

Die Grippe überall.

Kingston, N. Y., 31. Dez. Hiesige Aerzte berichten, daß die Grippe mit ziemlicher Heftigkeit in der Stadt aufgetreten ist. Ein Drittel der im „Evening Freeman“, einer hiesigen Zeitung, Angestellten liegt krank darnieder.

Worsaw, N. Y., 31. Dezember. Die Grippe tritt vereinzelt unter den Erwachsenen der in den Western New York Salzfeldern Arbeitenden auf, doch ist sie hartnäckiger und verbreiteter bei Kindern und das sie begleitende Fieber von bösartiger Natur.

Newburgh, N. Y., 31. Dezbr. Die Grippe ist hier, und mehrere der angesehensten Bürger der Stadt leiden unter ihr. Alle Redakteure der hiesigen Zeitungen, mit Ausnahme eines Einzigen, sind erkrankt.

Carlisle, Pa. 31. Dez. Die Grippe hat im Cumberland-Thale ihr Erscheinen gemacht, und 500 Personen sind von ihr befallen. In der Stadt sind 125 Fälle der Seuche von den Aerzten angemeldet.

Boston, 31. Dez. Bis jetzt hat der Tod sechs Opfer durch die Grippe gefordert, doch scheint sie bereits hier im Abnehmen begriffen zu sein. Von den 900 Angestellten des hiesigen Postamtes sind 100 von der Seuche befallen.

Trenton, N. Y., 31. Dez. Fast jede Familie dieser Stadt hat zum Wenigsten einen an der Grippe Erkrankten in ihrem Kreise. Die Krankenhäuser sind mit Patienten überfüllt. Ein junger Mann ist der Krankheit erlegen.

Noch immer Streitigkeiten in Montana.

Helena, Mont., 31. Dez. Lloyd, der republikanische Inhaber des Sheriffsamtes von Silver Bow County, welcher sich noch immer weigert, sein Amt den von den Demokraten erwählten Sullivan zu übergeben, traf gestern mit diesem in der Grand-Central-Speisehalle zusammen. Zwischen beiden Männern kam es zu einem Streite, und beide zogen gleichzeitig ihre Revolver. Wären nicht ein paar Kellner zwischen die Streitenden gesprungen und hätten diese bis zur Ankunft ihrer Freunde auseinander gehalten, so würde es wahrscheinlich zu Blutvergießen gekommen sein.

Es ist eine feststehende Thatsache, daß die republikanischen Führer auf telegraphischem Wege bei den Senatoren Sherman und Ingalls angefragt haben, ob sie zur Wahl von Senatoren schreiten sollen. Kommt eine bejahende Antwort, so wird dies als ein Zeichen angesehen, daß die von den Republikanern erwählten Senatoren in Washington anerkannt werden. Kommt keine bejahende Antwort, so wird man wahrscheinlich noch ein Paar Tage mit der Wahl warten, oder sie so lange aufschieben, bis man die Meinung der gesammten republikanischen Bundessenatoren in dieser Angelegenheit eingeholt hat.

Zwei nette „Achtbare“ vom Muckerstaate.

Topeka, Kas., 31. Dez. Nicht geringes Aufsehen erregte im hiesigen Distriktgerichte gestern die Aussage des Sekretärs der „Defunct Home Insurance Company“, F. P. Fuller, daß der Achtbare F. E. Gillett, Senator vom Kingsman County, und der Achtbare R. Burton, Vertreter des Dickinson Countys, Gelder, in der Höhe von je $600, erhielten, um die Staatsgesetzgebung während ihrer letzten Sitzung zu beeinflussen. Die genannte Versicherungsgesellschaft machte vor einiger Zeit Bankerott, doch Fuller weigerte sich, gewisse Bücher dem vom Richter Gultine ernannten Konkursverwalter auszuliefern. Als nun gestern die betreffenden Bücher dem Gerichte vorgelegt wurden, fanden sich darin Ausweise über die obenerwähnten Geschäftstransactionen. Gillette und Burton sind zwei der angesehensten Politiker von Kansas.

Bankerott.

Wellington, Kas., 31. Dez. Brunswick & Co., Kleiderhändler, haben sich Bankerott erklärt. Die Schulden der Firma belaufen sich auf $30,000. Schlechte Zeiten, sowie allzu gewagtes Spekuliren in Grundeigenthum sind Schuld an dem Ruin des Geschäftes.

Rechtzeitig gerettet.

New York, 31. Dez. Das Dampfschiff „Pennland“, welches gestern hier einlief, hatte den Kapitaln und die aus fünf Mann bestehende Besatzung der britischen Barke, „Juan of Salcombe“, an Bord, welche es auf hoher See in sinkendem Zustande antraf.

„Shakesspeare“ von Bremen verunglückt.

Mit Mann und Maus versunken.

Bridgeport, Ct., 31. Dez. Kapitän France, welcher gestern mit dem Dampfer „Nestorian“ von Glasgow hier eintraf, berichtet, daß er am 18. Dez. im 54. Breitengrade das am 25. Okt. von Bremen abgesegelte Schiff „Shakesspeare“ in sinkendem Zustande und von den Wogen bereits arg mitgenommen, antraf. Die Mannschaft des Schiffes befand sich auf dem Vordertheile zusammengedrängt, Rettungsboote waren nicht mehr sichtbar. Vergebens bemühte sich Kapt. France mehrere Male, dem sinkenden Schiffe Hilfe zu bringen, seine Besatzung zu retten; immer zerrissen die wüthenden Wogen wieder die Rettungsseile. Die Nacht kam, und am nächsten Morgen war das Schiff bereits zu drei Viertel unter Wasser. Kapt. France konnte ihm keine Hilfe bringen. Am Tage darauf versank das Schiff, Mannschaft und Kapitän in den Fluthen des Ozeans.

Eine Schauergeschichte.

Moorestown, N. J., 31. Dezember. Sonntag Abend gegen Dunkelwerden verschwand plötzlich die zwölfjährige Tochter des Charles R. Haines in Pemberton aus dem Hause ihrer Eltern. Diese, von Angst getrieben, alarmirten sofort die Nachbarn, und mit dem Sheriff an der Spitze, begab man sich auf die Suche nach dem Kinde. Nicht weit vom Haines'schen Hause lebte ein gewisser Sloan, eine Verbrechernatur. Da man öfters gesehen, daß dieser sich das Kind durch Leckereien zutraulich zu machen versucht, regte sich der Argwohn sofort, daß dieser dem Mädchen ein Leid zugefügt habe. Die Suchenden begaben sich nach dessen Haus. Sloan war nicht anwesend. Sein Weib erklärte mürrisch, ihr Mann sei fortgegangen, wohin könne sie nicht wissen. Vom Sloan'schen Haus schlängelt sich ein wenig beschrittener Pfad durch das angrenzende Sumpfland, an dessen gegenüberliegendem Rande eine halbzerfallene Hütte steht. Langsam, vorsichtig schritten die Suchenden in der Dunkelheit auf diese zu. Durch die Ritzen der Fensterladen sahen die Späher Sloan vor dem Kamin, in welchem ein Feuer flackerte, mit der Axt in der Hand, sich über die auf dem Fußboden liegende Gestalt des kleinen Mädchens beugend. Ein Schlag vor die morsche Thüre brach diese, die Suchenden drangen ein, und ein fürchterlicher Kampf entspann sich nun zwischen den Eindringenden und dem mit dem Muthe der Verzweiflung ringenden Verbrecher. Endlich gelang es, den aus mehreren Wunden blutenden Sloan zu fesseln und in's Gefängniß zu bringen. Er hatte das Kind vergewaltigt und stand eben, als die Suchenden sich der Hütte näherten, im Begriff, sein Opfer für immer stumm zu machen. Das Mädchen ist schwer krank, und man fürchtet für sein Leben. Die Aufregung in der Stadt ist begreiflicher Weise ungeheuer, und man spricht davon, das Ungeheuer Sloan ohne Umstände aufzuknüpfen.

Alles ruhig in Oklahoma.

Oklahoma, 31. Dez. Die in Aussicht genommene Stadtrathwahl für diese Stadt fand gestern nicht statt. Bundesmarschall Walker hatte den Befehl vom Präsidenten Harrison erhalten, die Wahl unter allen Umständen zu verhindern. General Merritt, welcher gestern von Fort Leavenworth kam, hielt seine Truppen während des gestrigen Tages in Bereitschaft, doch da keine Ruhestörungen sich ereigneten, auch keine weiter zu befürchten sind, ist er mit den Truppen wieder nach Leavenworth zurückgekehrt.

Vier Knaben verschüttet.

Jackson, Tenn., 31. Dez. Gestern Nachmittag spielten vier kleine Knaben im Alter von 6 und 8 Jahren in den im östlichen Stadttheile befindlichen Sandgruben, als eine der Wände der Gruben plötzlich einstürzte und die Knaben unter zehn Fuß Sand begrub. Ehe Hilfe gebracht werden konnte, waren die Knaben bereits erstickt.

Angekommene Dampfer.

Philadelphia: „Switzerland“ von Antwerpen.

Havre: „La Bourgogne“ von New York.

London: „Holland“ und „Helvetia“ von New York in Sicht, „State of Pennsylvania“ von New York auf der Fahrt nach Glasgow.

Queenstown: „Ohio“ von Philadelphia.

New York: „La Champagne“ von Havre, „Pennland“ und „Illinois“ von Antwerpen, „City of Chicago“ von Liverpool, „Island“ von Stettin.

Liverpool: „Michigan“ von Boston.

London: Der Rotterdamer Dampfer „Obdam“ von New York in Sicht.

Moville: Der Glasgower Dampfer „Anchoria“ von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 31. Dez. Für Illinois: Schönes, warmes Wetter, südliche Winde.

— In Toledo, Ohio, leiden gegenwärtig etwa 5000 Personen an der Grippe.

— In Brooklyn ist gestern Abend der bekannte deutsche Musiker, Heinrich Mollenhauer, im Alter von 64 Jahren gestorben. Mollenhauer spielte bereits als siebenjähriger Knabe vor dem Weimar'schen Hofe, gehörte später dem Orchester in Stockholm an und lebte seit dem Jahre 1856 in Brooklyn.

Ausland.

England nimmt sich der Heilsarmee an.

London, 31. Dez. Die Schweiz scheint sich wieder einmal eine Suppe einbrocken zu wollen, welche ihr vielleicht schlecht bekommen dürfte. Die Ausweisung der Heilsarmee aus Genf, sowie die gerichtliche Verfolgung ihrer Mitglieder durch die Landes-Behörden erregt den Groll Englands und in ganz besonderem Grade Londons. Die Heilsarmee steht namentlich dort in hohem Ansehen, und Hoch und Niedrig nimmt gleichen Antheil an dem Geschicke dieser sonderbaren Heiligen. Londons „Gesellschaft“ erkennt „General“ Booth, der sich durch die Thätigkeit der Heilsarmee ein ganz hübsches Vermögen erworben hat, als vollberechtigt an, und in jenen Kreisen, die sich so gerne mit ihrer Wohlthätigkeit brüsten, weiß man sehr wohl, wie viel Londons Arbeiterbevölkerung in jenen schweren Tagen des großen Ausstandes der Werftarbeiter gerade dem segensreichen Wirken, der aufopfernden Hingabe der Heilsarmee zu verdanken hat.

Nicht nur versucht man Lord Salisbury dahin zu beeinflussen, daß er ein Machtwort zu Gunsten der in der Schweiz verfolgten Mitglieder der Heilsarmee — welche zum größten Theil englische Unterthanen sind — bei den dortigen Behörden spricht, sondern man hat auf Umwegen namentlich der Stadt Genf es wissen lassen, daß im Falle die Verfolgungen gegen die Heilsarmee nicht aufhören würden, kein einziger englischer Tourist im kommenden Jahre die Stadt besuchen würde. Was das heißt, wissen die Geschäftsleute und Hotelbesitzer Genfs allerdings nur zu gut.

Dr. Oswell Livingstone gestorben.

London, 31. Dez. Dr. Oswell Livingstone, der einzige Ueberlebende aus der Familie David Livingstones, des berühmten Afrikaforschers, starb gestern Nacht in St. Albans. Noch in seiner Todesstunde klagte er darüber, daß es ihm nicht mehr vergönnt seit, Stanley wiederzusehen. Oswell Livingstone war im Jahre 1850 in Afrika geboren und bereits seit Jahren kränklich.

Der Dichter Browning bestattet.

London, 31. Dez. Heute fanden hier in der Westminster-Abtei die Begräbnißfeierlichkeiten für den kürzlich in Venedig verstorbenen Dichter Browning statt. Die Leiche lag in einem aus polirtem Tannenholze verfertigten Sarge, eine kleine, messingene Platte daran enthielt den Geburts- und Todestag des Dichters. Kränze bedeckten den Sarg, und viele hervorragende Engländer hatten Blumenspenden gesandt.

Sie besucht London.

London, 31. Dez. Die Grippe hat ihr erstes Erscheinen hier gemacht. Eine Anzahl Regierungsbeamten ist von ihr befallen.

Neuer Versuch, den Zaren zu ermorden.

Paris, 31. Dez. „Le Siecle“ veröffentlicht eine Depesche von St. Petersburg, nach welcher vor Kurzem ein neuer Versuch der Nihilisten, den Zaren zu ermorden, im kaiserlichen Palaste zu Gatschina entdeckt wurde. Unter den Verhafteten befindet sich eine Anzahl im Palaste Angestellter. Einer der Verschwörer, welcher dem ihn verhaftenden Offiziere Widerstand leistete, wurde von diesem getödtet.

Dr. Peters am Leben.

Berlin, 31. Dez. Das „Tageblatt“ behauptet, aus guter Quelle zu wissen, daß Dr. Peters und seine Begleiter am Leben sind und sich gegenwärtig auf dem Marsche zwischen Kenia und Baringo befinden.

Tagesereignisse.

— Nicht weit von Muncia, Ind., wurde gestern Morgen der Farmer Allen Anderson, als er sich auf dem Wege zur Stadt befand, sammt einem seiner Kinder von einem fallenden Baumstamme erschlagen.

— In Pittsburg, Pa., haben die Greifwagenführer der dortigen Kabelbahn die Arbeit eingestellt. Ihre Plätze wurden durch Leute von Philadelphia und Chicago ausgefüllt. Bis jetzt haben noch keine Ruhestörungen stattgefunden.

— Aus Charleston, W. Va., wird gemeldet, daß eine Anzahl Passagiere des am Sonnabend nahe White Sulphur verunglückten Zuges der Chesapeake & Ohio-Eisenbahn ein Schriftstück unterzeichnet haben, in welchem sie der Bahnverwaltung die Schuld an dem Unglücke beimessen und den Zustand der Bahn als einen gänzlich verwahrlosten bezeichnen.

— In Terre Haute, Ind., hat das Güterzugpersonal der Evansville & Terre Haute und der Evansville & Indianapolis-Eisenbahn die Arbeit eingestellt, da der Präsident der beiden Bahnen sich weigerte, acht entlassene Kondukteure wieder anzustellen. Der Ausstand wird voraussichtlich von langer Dauer sein.

— Eine große Anzahl Pinkerton'scher Geheimpolizisten sind nach dem pennsylvanischen Bergwerkorte Watson, nicht weit von Punxsutawney gesandt worden, da man Unruhen von Seiten der ausständigen Bergleute befürchtet. 600 Slovaken und Italiener sollen sich ebenfalls unterwegs befinden, um die Plätze der Ausständigen in den Bergwerken auszufüllen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird es wahrscheinlich binnen Kurzem dort zu Blutvergießen kommen.

— Die deutsche Kaiserfamilie ist von Potsdam nach Berlin übergesiedelt.

— In Leipzig wurde gestern der aus Amerika dorthin zurückgekehrte Anarchist Reinsdorf von Geheimpolizisten verhaftet.

— Die Erzbischöfe von Paris, Lyon und Prag haben vom Papste die Kardinalswürde erhalten.

— Das Leichenbegängniß der verstorbenen Ex-Kaiserin von Brasilien wird am 4. Januar in Lissabon stattfinden.

— Stanley hat sich gestern von Sansibar aus nach Mombassa eingeschifft.

— Aus Paris meldet man, daß der französische Kriegsminister Freycinet sich auf dem Wege der Besserung befindet.

— In der französischen Niederlassung Obock an der Thadschurrah Bai in Ostafrika wurden zwei französische Missionäre und deren acht Begleiter von Eingeborenen niedergemetzelt.

— Die Grippe ist jetzt auch in England aufgetreten. Ihr erstes Erscheinen machte sie in Birmingham.

— In Florenz ist gestern Abend das Umberto-Theater niedergebrannt, doch wurde Niemand dabei verletzt.

— Der Prozeß gegen die Sozialisten in Elberfeld hat gestern sein Ende erreicht. Bebel sowie 44 andere Angeklagte wurden von den Gerichten freigesprochen, und von den übrigen 46 Angeklagten erhielten fünf Gefängnißstrafen von vier zu achtzehn Monaten, die anderen solche von zwei Wochen bis zu drei Monaten.

— In New York City starb gestern der Polizist Golden an der Grippe. Es ist dies der erste dortige Todesfall durch die Seuche.

— Neuesten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, hatte die letzte Erkrankung des Zaren eine ganz eigenthümliche Ursache. Sämmtliche elektrische Lichter im kaiserlichen Palast erlöschten nämlich eines Abends auf einmal, wodurch der Zar sich so furchtbar erschreckte, daß eine Blutüberfüllung der Lungen eintrat.

Lokalbericht.

David Glickmann und Consorten.

Wegen Verschwörung gegen John Hottinger zur Verantwortung gezogen.

Die Klagen des Expreßfuhrmannes John Hottinger gegen David Glickmann, dem bekannten Gauner, John Abrahams, Powderman oder Pulvermacher, sowie gegen den an der Ecke von Forquer und Canal Str. etablirten Wirth Max Lewin kamen heute Vormittag um zehn Uhr vor Friedensrichter Going zur Verhandlung. Hottinger hatte bekanntlich den Wirth wegen Verabfolgens geistiger Getränke an ihn selber, während er bereits in berauschtem Zustande war, und die ganze vorbenannte Gesellschaft zusammen wegen Diebstahls und der Verschwörung zum Zwecke der Beraubung verklagt. Richter Going entschied nun heute, daß die specielle Anklage gegen den Wirth Lewin wegen Verkaufens geistiger Getränke, wie auch die Diebstahls-Anklage gegen die sämmtlichen Delinquenten niederzuschlagen seien, dagegen wird er sich mit der Verschwörungsanklage am 3. Januar eingehend beschäftigen. Glickmann, welcher es vorgezogen hatte, überhaupt nicht zu erscheinen, büßte dadurch die von ihm gestellte Bürgschaft ein.

John Culvers Bruder verklagt.

Er will seine Schuld nicht bezahlen.

Der Advokat Morton Culver, ein Bruder des Evanstoner Mustergeschworenen John Culver, wurde heute im Kreisgerichte von Benjamin W. Thomas verklagt, weil er demselben ihm eine bereits im Jahre 1878 zugesprochene Schuldforderung im Betrage von $600 noch immer nicht bezahlt habe, obwohl er sehr gut im Stande sei, das zu thun. Herr Culver sei nämlich Geschäftstheilhaber der reichen Bankfirma Kean & Co. und mindestens seine $40,000 werth. Kläger giebt weiter an, daß der Advokat Culver ihm absichtlich diese Thatsache verborgen gehalten habe, natürlich in der Absicht, sich unter dem Vorwande, daß er mittellos sei, um die Bezahlung der besagten $600 zu drücken. Die Herren S. A. Kean, D. W. Kean, sowie die Firma S. A. Kean & Co. werden mitangeklagt, damit man womöglich durch sie erfährt, wie viel Geld der Advokat Culver thatsächlich in ihrem Geschäfte stecken hat.

Der Krieg gegen die Spielhöllen.

Staatsanwalt Longenecker sagte heute Vormittag, daß er, im Falle die reguläre Januar Grand Jury mit ihrer Arbeit zur gewöhnlichen Zeit fertig werde, eine außerordentliche Grandjury zur Erledigung der gegen die professionellen Spieler vorgebrachten Klagen einberufen werde.

„Die regulären Großgeschworenen haben eine Unmasse von Kriminalfällen zu erledigen“, fuhr er fort, „und ich denke nicht daran, dieselben nach Hause zu schicken, bevor sie mit ihrer Arbeit fertig sind.“

* Das Hauptquartier des 7. Polizei-Distrikts, welches bisher an der West 12. Straße war, wurde heute nach der Ecke der Morgan und Maxwell Straße verlegt. Von morgen an wird Richter Doyle daselbst Gericht halten.

Der neue Polizeichef.

Capt. Marsh tritt morgen sein Amt an.

Inspektor Ebersolds Stellung angeblich wackelig.

Der neuerwählte Polizeichef, Capt. Frederick H. Marsh, hatte heute Morgen eine Berathung mit dem Bürgermeister und eine andere mit dem Polizeichef Hubbard, aber die Herren ließen nichts von den besprochenen Gegenständen verlauten. Capt. Marsh ist noch nicht als Chef der Polizei vereidigt worden, heute Nachmittag wird jedoch diese Ceremonie stattfinden.

Morgen wird Herr Marsh das Polizeidepartement übernehmen, da aber morgen Feiertag, wird er seine wirkliche Thätigkeit erst am Donnerstag aufnehmen. Heute empfing er einen Brief mit einem Zeitungsausschnitt, der es ihm an's Herz legte, den „Tiger“ zu fangen und die Spielhöllen zu schließen. Vielleicht war dieser Gegenstand der Grund der Unterredung mit dem Bürgermeister, vielleicht handelte es sich auch um die Ernennung Hubbards zum Inspektor, welche Stellung jetzt Herr Ebersold einnimmt.

Vor einigen Monaten wurde Ebersold mit der Unterdrückung der Spielhäuser betraut, aber Letzterer hat darin nichts ausgerichtet, trotzdem er mehrmals vom Bürgermeister dazu aufgefordert wurde.

Die Ernennung Hubbards zum Inspektor würde vielleicht einen wirksamen Krieg gegen die „Gambler“ in Scene setzen. Der Mayor soll ja für Herrn Hubbard ein besonders persönliches Wohlwollen zeigen, doch hat er noch nichts von einer Entscheidung in Betreff desselben verlauten lassen. Heute wird voraussichtlich noch keine Entscheidung erfolgen.

Die Demokraten.

Die jährliche Wahl in ihrer Haupt-Organisation.

Die demokratische Organisation von Cook County hält heute Nachmittag ihre Beamtenwahl ab. Die Stimmkästen wurden um 12 Uhr Mittags geöffnet und werden um sieben Uhr Abends geschlossen werden. Um acht soll das Resultat bekannt gegeben werden. Es sind zwei „Tickets“ im Felde. Das reguläre trägt folgende Namen:

Präsident, John P. Hopkins.

Vice-Präsidenten, Nordseite, James H. Farrell; Westseite, James A. Townsend; Südseite, D. Root.

Prot. Sekretär, William Donlin.

Corr. Sekretär, Olaf Hanson.

Schatzmeister, Louis Adams.

Sergeant-at-Arms, C. B. Hefter.

Executiv-Comite, Südseite, John P. Leindecker, L. E. McGann, John Brown; Westseite, Joseph Schofield, James O'Brien, Joseph Sokup; Nordseite, C. S. Craig, Barney Weber, John McGillen; County-Ortschaften, Clayton E. Crafts, Mathias Warner.

Das Oppositions-Ticket ist wie folgt zusammengesetzt:

Präsident, John A. King.

Vice-Präsidenten, Nordseite, James H. Farrell; Westseite, James Walsh; Südseite, D. E. Root.

Prot. Sekretär, W. C. Niehoff.

Corr. Sekretär, W. E. Crosette.

Schatzmeister, M. C. McDonald.

Sergeant-at-Arms, C. B. Hefter.

Executiv-Comite, Südseite, P. Saunders, J. C. Strain, J. W. Richards; Westseite, L. Adams, John Gaynor, W. Boyle; Nordseite, S. B. Chase, B. F. Jenkins, F. Griesheimer; County-Ortschaften, W. Gaines, J. P. Hopkins.

Vom Office-Jungen bestohlen.

Louis Hitzler entwendet große Summen.

Postamts-Inspektor James Stuart verhaftete heute Morgen einen in der Office des „Orange Judd Farmer“, eines Wochenblattes, welches im Hause 308—316 Dearborn Str. erscheint, angestellten fünfzehn Jahre alten Jungen Namens Louis Hitzler unter der Anklage des Diebstahls.

Der vorgenannten Firma waren nämlich in den letzten Monaten soviel Werthbriefe abhanden gekommen und die Klagen liefen von allen Seiten so zahlreich ein, daß das Geschäft ernstlich ins Stocken gerieth. Der Postoffice-Inspektor hatte den Jungen, welcher auch auf der Stelle gestand, daß er allein die großartigen Diebereien verübt, auf frischer That ertappt. Derselbe steht bereits unter Bürgschaft und wird wahrscheinlich in die Reformschule wandern.

Die Grippe.

Sie quartirt sich im Postamt ein.

Unter den Postbeamten ist heute früh die Grippe, oder doch eine Krankheit, die augenblicklich hier so genannt wird, ausgebrochen. Der Postmeister hat einen gehörigen Schnupfen und er erklärt, es sei die Grippe. Der Superintendent Montgomery ist ernstlich krank in seiner Wohnung und hat in der letzten Nacht stark Fieberdelirium gehabt.

Capt. McGrath, der Superintendent des Ablieferungsdepartements liegt krank zu Hause, und Robert Powers aus der Abtheilung für registrirte Briefe konnte heute zum ersten Male seit einer Woche zu seiner Arbeit gehen. Vierzehn Clerks im Austheilungsdepartement und zwanzig andere Angestellte sind zu Hause bettlägerig.

Beide freigesprochen.

Kelly und Kennedy nicht schuldig befunden.

Verdanken ihre Freiheit der mangelhaften Anklage.

Der jugendliche, elegant aussehende A. C. Kelley, ein Schankwärter bei Hannah & Hogg, und sein etwas älterer Freund M. Kennedy wurden heute Vormittag auf die Anklage hin, den jungen Leichenbestatter Thomas Gavin von 198 N. State Str. am Nachmittag des 30. November in dessen eigenem Geschäftslokale mit einer gefährlichen Waffe und in der Absicht zu tödten, angegriffen zu haben, von dem Richter Kersten prozessirt und — freigesprochen.

Sämmtliche Zeugen, der Dr. Benson als Sachverständiger betreffend die Natur der von Gavin davon getragenen Wunden, die Frauen Martha Collins, Nora O'Neil sowie zwei oder drei andere alte Frauen und ein Freund des Gavin, welche sich Gavins kurz nachdem er angefallen worden, mehr oder minder angenommen hatten, machten so gravirende Aussagen betreffs des Zustandes des Verwundeten — Dr. Benson sagte aus, daß er direkt für sein Leben gefürchtet — daß die richterliche Entscheidung augenscheinlich überraschte. Dieser Ausgang des von einem zahlreich erschienenen Publikum mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Prozesses indessen muß dem Vertheidiger durchaus selber zu Last gelegt werden, denn, obwohl über allen Zweifel nachgewiesen war, daß Gavin in schwerverletztem Zustande auf dem Fußboden gelegen habe, und daß Kelley sowie wahrscheinlich auch Kennedy ihn in denselben versetzten, so war doch nicht zu beweisen, daß seine Angreifer sich bei dem Ueberfall irgend einer Waffe bedient hätten.

Richter Kersten fand daher, daß die Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig und sofort in Freiheit zu setzen seien, doch stellte er es dem Kläger frei, eine neue Anklage wegen Körperverletzung einzubringen, welchen Gedanken Gavins Anwalt indessen ärgerlich zurückwies. Gavins Vater, welcher auch den Verhandlungen beiwohnte, wurde über das Urtheil so erboßt, daß er sich dazu hinreißen ließ, dem Richter zuzurufen: „Natürlich, das haben wir erwartet“, für welche Taktlosigkeit er auf der Stelle $5 Strafe wegen Verachtung des Gerichtshofes „blechen“ mußte.

Ein betrügerischer „Hoosier“ festgenommen.

D. H. Hodge, ein ehemals geachteter Geschäftsmann aus Fort Wayne, Ind., wurde heute hier verhaftet und nach seiner Heimath ausgeliefert, wo er sich wegen Fälschung zu verantworten haben wird.

Hodge wird beschuldigt, aus dem Geschäft eines Grundeigenthumshändler in Fort Wayne eine Anzahl Noten und Hypotheken genommen und davon Falsifikate angefertigt zu haben. Dann hatte er die echten Dokumente wieder an ihren Plätzen niedergelegt und versuchte die gefälschten Papiere, die etwa auf einen Betrag von $20,000 lauteten, zu verkaufen. Da Hodge mit dem Verkauf kein Glück hatte, kam er im letzten Mai nach Chicago, wo er gestern Abend von den Geheimen De Souza und Howard im Sherman-House verhaftet wurde. In Chicago hatte Hodge, nach einigen vergeblichen Bemühungen, eine lohnende Stelle zu erhalten, versucht mehrere Personen zu beschwindeln, und F. H. George von 265 W. Van Buren Str., war nahe daran, durch den Schwindler um $200 ärmer zu werden.

Warfen mit Steinen nach ihm.

Zwei Brüder Namens Meirer, wohnhaft in No. 12 West 13. Str., griffen gestern Nachmittag Christian Schuler mit Steinen an und verletzten ihn am Kopfe. Polizist McGlynn verhaftete in der Nacht einen der Uebelthäter, Albert Meirer. Derselbe wurde heute vor Polizeirichter Doyle gebracht, um sich wegen Angriffs mit der Absicht zu tödten, zu verantworten. Sein Verhör wurde bis zum 7. Januar verschoben und seine Bürgschaft auf $300 festgesetzt.

Hinterließ ein hübsches Vermögen.

Das Testament des verstorbenen Alfred Cowles, des Geschäftsführers der „Chicago Tribune“, wurde heute im Nachlaßgerichte bestätigt. Das Testament trifft über ein Vermögen von $900,000 Verfügung und dieses hübsche Vermögen vertheilt sich auf die drei Kinder des Verstorbenen, Alfred Cowles jun., Sarah Francis Cowles und William H. Cowles zu gleichen Theilen. Alfred Cowles jun., Edson Keith und L. L. Coburn sind die Testamentsvollstrecker.

Nach dem Testamente soll das Vermögen zusammenbleiben, bis das jüngste Kind 30 Jahre alt ist, dann soll die Vertheilung desselben erfolgen. Der größte Theil des Vermögens besteht aus Aktiva und anderen Werthpapieren, sowie aus fünf Ackern werthvollen Grundeigenthums am Grand Boulevard, in Süd Chicago, sowie Baustellen an Lake und La Salle Str.

* Chas. W. Hunt und L. Stiles, Großhändler in Wollenwaaren, 238 Fünfte Ave., erhielten heute den Besuch des Sheriffs, weil sie ein von F. M. Hunt erwirktes Zahlungsurtheil nicht begleichen konnten.

Zur Beachtung.

Da der Neujahrstag ein officieller Feiertag ist, an dem alle öffentlichen Geschäfte ruhen, so wird die „Abendpost“, gleich den englischen Abendblättern, morgen nicht erscheinen. Unsere Träger werden die Ruhepause benützen, um den Lesern ihre Wünsche darzubringen, und wir hoffen, daß das Wohlwollen, welches bisher der „Abendpost“ entgegengebracht worden ist, sich auch auf die Träger erstrecken wird.

Der milde Winter.

Ansicht der Schiffskapitäne.

Die höchst auffallenden Witterungsverhältnisse dieses Winters erregen eine mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit, besonders bei den in der Schifffahrt Interessirten. Es ist bisher unerhört gewesen, daß in dieser Jahreszeit die Schifffahrt von Chicago nach Buffalo, nach Montreal und nach der Atlantischen Küste noch offen ist. Gestern zum ersten Male ist am 30. Dezember noch eine Flotille von Port Huron in Chicago angekommen, bestehend aus mehreren Schleppdampfern und Pontons, um den gesunkenen Schooner David Dows, der mit 2000 Tonnen Kohlen beladen auf dem Grunde des Michigansees liegt, zu heben. Die ältesten Schiffsleute können sich nicht erinnern, daß jemals bisher im Winter ein Versuch zur Hebung eines Wracks gemacht worden ist.

Kapitän John Prindiville, der vielleicht am besten über die Schiffahrtsverhältnisse auf dem Michigan See unterrichtet ist, erklärt diesen Winter für einen ganz außergewöhnlich milden, obgleich milde Winter bei uns kaum als etwas Seltenes betrachtet werden können. Den längsten Winter hatten wir hier 1842—43, in welchem der Fluß vom 17. November 1842 bis zum 10. April 1843 zugefroren blieb. Damals war Chicago noch ein kleines Nest und die Farmer brachten noch am 8. April auf dem Flusse Schlittenladungen von Brennholz hierher. Der nächste Winter von 1843—44 war einer der mildesten, es bildete sich überhaupt kein Eis. Dafür kam ein kühler Sommer und ein schöner langer Nachsommer. Die längste dauernde Kälte hatten wir vor vier Jahren, als das Eis auf dem Michigan See so stark war, daß ein Schiff darin zerdrückt werden konnte. Die drei vorangehenden Winter waren ebenfalls sehr strenge gewesen. Der letzte Winter war so milde, daß noch am 12. Dezember von hier Schiffe nach Buffalo abgingen. Für gewöhnlich hört am 30. November die Schiffahrt auf, da nach dieser Zeit die Versicherungsgesellschaften nicht mehr für Verluste aufkommen.

Kapitän Dunham meint, Chicago sei in Bezug auf Blizzards und kaltes Wetter sehr begünstigt, und er meint ferner, daß der bis jetzt offene Winter der Schiffahrt viel Schaden bringen würde; die Holzfäller brauchen Schnee, um das Holz nach den Verschiffungsplätzen bringen zu können, ferner wird in der nächsten Schiffahrtssaison der Kohlentransport geringer sein, weil jetzt wenig Kohlen verbraucht werden.

Eine neue deutsche katholische Kirche.

Versammlung von Katholiken aus Brighton und Umgegend.

Die in Brighton und Umgegend wohnenden deutschen Katholiken hielten am Sonntag Nachmittag um vier Uhr in der Halle des Herrn Blöchingen, Ecke Archer Ave. und Wood Str., eine sehr gut besuchte Versammlung ab; fünfundsiebzig Mitglieder waren anwesend. Der Zweck derselben war, über die Gründung einer römisch-katholischen Gemeinde, bez. den Bau einer neuen Kirche an der 36. Str. und Hoyne Ave. zu berathen.

Die Versammlung wurde eröffnet durch den Herrn Pfarrer Bierman, welcher den Anwesenden klar machte, wie nothwendig Kirche und Schule in dieser Gegend seien. Für diese neue Gemeinde sind bereits zwölf „Lotten“ an der genannten Straßenecke von Herrn Walker käuflich erworben worden. Wie uns auch mitgetheilt wird, waren mehrere Herren mit diesem Plan schon seit dem 8. September d. J. beschäftigt. Sie haben einen der schönsten Bauplätze in jener Gegend ausgesucht und hoffen dadurch recht viele deutsche Katholiken zum Ansiedeln in der Nachbarschaft zu bewegen.

Herr Terhune macht Ernst.

Herr Edgar Terhune, der neuerwählte County-Anwalt, erschien heute Morgen beim Herrn Longenecker, um sich darüber zu informiren, was für Beweismaterial derselbe in seinem Besitz habe, das ihm etwa bei der Verhandlung der „Boodle-Fälle“ von Nutzen sein könne, und empfing vom Staatsanwalt bereitwilligst die Versicherung, daß dieser ihm Alles, was er nach dieser Seite hin zu Händen habe, mit Vergnügen zur Verfügung stellen werde.

* Der an der Ecke von Fulton und Desplaines Str. eine Schankwirthschaft betreibende Henry Schröder wurde heute Vormittag von Richter Kersten auf Grund einer von der Maria Schwarz gegen ihn angestrengten Vaterschaftsklage unter $900 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1493.

Preis jede Nummer..............................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Dienstag den 31. Dezember 1889.

Ein fröhliches Neues Jahr.

Die „Abendpost" bietet ihrem großen Leserkreise mit frohem Herzen den ersten Neujahrsgruß. Kaum vier Monate alt, hat sie bereits alle anderen deutschen Tageblätter Chicagos weit überflügelt und gewinnt täglich neue Anhänger und Freunde. Von Anbeginn ist uns das hiesige Deutschthum in wahrhaft herzlicher Weise entgegengekommen. Es hat unsere Bemühungen anerkannt, ein im besten Sinne des Wortes volksthümliches deutsches Blatt zu begründen und hat Nachsicht gegen die Unvollkommenheiten geübt, die bei jedem neuen Unternehmen unvermeidlich sind. Ermuntert durch den Beifall aus allen Schichten und Kreisen des hiesigen Deutschthums, haben wir kein Opfer gescheut, um die „Abendpost" jeder anderen Zeitung der Stadt ebenbürtig zu machen. Wir haben mit sehr erheblichen Unkosten einen ausgezeichneten Stab von Mitarbeitern geworben, Originaldepeschen bestellt, für die denkbar schnellste Lieferung der örtlichen Neuigkeiten gesorgt und das Blatt auch äußerlich auf das Beste ausgestattet. Unsere Presse druckt 25,000 Exemplare die Stunde, so daß wir die letzte Form bis um 3 Uhr Nachmittags offen halten und das Blatt dennoch bis in die entferntesten Stadttheile rechtzeitig befördern können. Um trotz der stetig wachsenden Circulation keine Verspätung in der Ablieferung eintreten zu lassen, werden wir fortan auf zwei Pressen drucken, die zusammen 50,000 Exemplare in der Stunde fertig stellen können. Diese Leistungsfähigkeit wird von keinem hiesigen deutschen Blatt erreicht und von keiner deutsch-amerikanischen Zeitung übertroffen. Getreu unserem Wahlspruche, daß für das Volk das Beste gerade gut genug ist, haben wir anfänglich mit großem Verluste gearbeitet, um für 1 Cent ein in jeder Beziehung vollständiges Blatt zu liefern. Das Lob, das uns von allen Seiten gespendet wurde, war unser einziger Lohn.

Lebenskräftig, hoffnungsfreudig und mit Selbstvertrauen tritt die „Abendpost" in das neue Jahr ein. Ihre große Verbreitung sichert ihr den finanziellen Erfolg, ohne den schließlich auch bei der wärmsten Anerkennung keine Zeitung bestehen kann. Wir dürfen uns erbieten, die Angaben über unsere Circulation durch unumstößliche Beweise zu bekräftigen und den Anzeigenkunden Einsicht in unsere Geschäftsbücher zu gestatten. Gestützt auf einen Leserkreis, der den aller anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammen noch um mehrere Tausend übersteigt, kann die „Abendpost" sich wohl mit Fug und Recht als das Organ des gesammten hiesigen Deutschthums betrachten. Wir sind uns aber auch unserer Verpflichtungen bewußt und werden uns des uns geschenkten Vertrauens nie unwürdig erweisen. Die „Abendpost" immer noch zu verbessern, immer noch beliebter zu machen, wird unser ernstliches Bestreben bleiben.

Mit warmem Danke gegen die Deutschen Chicagos rufen wir ihnen sammt und sonders zu:

Prosit Neujahr!

Förmlich rührend ist die Tugendhaftigkeit unserer Stadtväter. Mit 55 gegen nur 5 Stimmen haben sie beschlossen, den Polizeichef zur Vollstreckung der Ordinanzen gegen die Spielhöllen aufzufordern, welche angeblich ihr Gewerbe mit schamloser Offenheit betreiben. Aus eigener Erfahrung wissen die Aldermen selbstverständlich nicht, daß es überhaupt Spielhöllen in Chicago gibt, aber sie haben davon in den Zeitungen gelesen, und wann hätten die Zeitungen je gelogen? Der echte Chicagoer Alderman, — kein Engel ist so rein, — glaubt in seiner Unschuld alles, was die Blätter sagen und strebt immer nur darnach, mit der öffentlichen Meinung Schritt zu halten!

Nachdem nun solchermaßen die Verwaltungsbehörden an ihre Pflicht erinnert worden sind, wirft sich von selbst die Frage auf, ob es nicht vielleicht nothwendig wäre, die Stadtväter an die ihrige zu mahnen. Die Welt, die das Strahlende zu schwärzen liebt, hat sogar an den Chicagoer Aldermen einiges auszusetzen. Sie behauptet z. B., daß es ihr nicht recht verständlich ist, warum in einer Stadt von 1¼ Million Einwohner die kostbaren Wegerechte ebenso bereitwillig verschenkt werden, wie im unbedeutendsten Dorfe an der Grenze der Civilisation. Auch wundert es sich, daß Leute, die ihren früher eingegangenen Verpflichtungen gegen die Stadt in keiner Weise nachgekommen sind, wie z. B. der „Baron" Yerkes, dessenungeachtet noch immer neue Vorrechte erhalten. Wenn gemunkelt wird, daß dieser oder jener Alderman mit den Contraktoren, welche für theures Geld schlechte Arbeit liefern, den Raub getheilt habe und noch theile, so ist das ja ohne alle Frage schnöde Verleumdung, aber es geschieht eben leider doch. Daher würde es sich vielleicht gar nicht so schlecht ausnehmen, wenn der Mayor dem Stadtrathe zum Neujahre folgende Botschaft übersendete: Ihre achtbare Körperschaft wird hiermit aufgefordert, sich etwas mehr um die zehn Gebote und das Strafgesetzbuch von Illinois zu kümmern.

Wenn die „Budler" auf die „Gämbler" schimpfen, und die Spielhöllenbesitzer in den politischen Conventionen Beschlüsse gegen die Budelei fassen lassen, so erinnert das an die römischen Auguren, die einander nicht begegnen konnten, ohne sich gegenseitig in's Gesicht zu lachen. Jeder von Beiden wußte genau, daß der Andere ein Humbug sei. Die Mikes, welche die Parteiconventionen beherrschen, und die Mikes, die im Stadtrathe sitzen, kennen einander nicht, wenn sie auf offener Straße zusammentreffen, aber in der verschwiegenen Klause, wo sich bei einem Glase alten Bourbon Whiskys die Karten doppelt leicht mischen, lachen sie gemeinsam über das dumme Wählerpack.

Einen besonderen Hofstaat hat der Vicepräsident Morton oder vielmehr seine Frau in Washington eröffnet. Die New Yorker Bankiersfrau, die sich 20 Saisons hindurch nicht nur in der vornehmsten Gothamer Couponabschneider-Gesellschaft, sondern sogar in den Hofzirkeln des alten filzigen Präsidenten Grevy in Paris bewegt hat, sieht mit einem an Verachtung grenzenden Mitleide auf die Gattin des Präsidenten Harrison, die Landpomeranze aus Indiana, herunter. Da ihr nun die Schmach angethan worden ist, ihr bei dem „amtlichen" Neujahrs-Empfange im Weißen Hause die an einen Krämer verheirathete Tochter Harrisons vorzuziehen, so hat sie beschlossen, in ihrem eigenen Hause einen „Empfang" zu veranstalten. So was ist noch nicht dagewesen. Die Washingtoner „Gesellschaft", bestehend aus den Weibern der chronischen Aemterjäger und den auf öffentliche Kosten faulenzenden Offizieren, soll gewissermaßen darüber abstimmen, wer „die erste Dame des Landes" ist. Bisher erhielt immer die Frau des jeweiligen Präsidenten diesen Titel, aber nun wird er ihr zum ersten Male in der Geschichte der Ver. Staaten von der Gemahlin des Vicepräsidenten streitig gemacht. Mit athemloser Spannung werden am Neujahrstage die Gäste gezählt werden, die bei Harrisons und die bei Mortons vorsprechen. Gehen mehr Leute zum Vicepräsidenten, als zum Präsidenten, so wird Frau Harrison gesellschaftlich ebenso „todt" sein, wie es ihr Gatte politisch schon lange ist.

Die Reichsacht ist über die Kerle verhängt worden, die in Barnwell, S. C., acht Neger gewaltsam aus dem Gefängnisse herausschleppten und mit Kugelsalven buchstäblich zerfetzten. Gouverneur Richardson von Süd Carolina hat auf den Kopf eines jeden der Missethäter $200 gesetzt. Wahrscheinlich wird diese Maßregel dieselbe Wirkung haben, die im Mittelalter die kaiserlichen Edikte gegen die Raubritter und Vehmgenossen zu haben pflegten, nämlich gar keine. Die 200 „Männer", welche die scheußliche Metzelei verübten, gehören gewiß den angesehensten Familien des Countys an und verfügen über so großen Einfluß, daß kein Beamter es wagen wird, sie anzufassen. Sollten sie aber doch vor Gericht gestellt werden, so wird sich keine Jury zusammensetzen lassen, welche sie verurtheilt. Wer wird auch wegen lumpiger acht Nigger so viel Aufhebens machen?

Lokalbericht.

Krankes Vieh.

Was die Gesundheitsbehörde in der Sache zu thun gedenkt.

Gesundheits-Inspektor Dr. Wickersham erklärte gestern, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Clique vorgehen werde, welche es versucht, Fleisch von krankem Vieh auf den hiesigen Markt zu bringen. Herr Wickersham meint ferner, daß bereits verschiedene Male Anstrengungen gemacht wurden, um den Inspektor Lamb, einen der Wenigen, die in dieser Angelegenheit maßgebend sind, aus seiner Stellung zu entfernen, und daß dann nach jedem dieser vergeblichen Versuche mit Klauenseuche behaftetes Vieh in den Stock Yards ausgeladen wurde. Dies sei auch in der letzten Woche einmal der Fall gewesen, als 109 Stück zum Theil krankes Vieh in das Heß'sche Schlachthaus gebracht wurden. Herr Wickersham hält dieses Vorgehen für einen Versuch, schlechtes, krankes Fleisch auf den Chicagoer Markt zu bringen, will aber das Publikum davor schützen.

Von dem am Freitag eingebrachten kranken Vieh hatte Inspektor Lamb das Fleisch von siebzehn Thieren zur Vernichtung bestimmt. Die Staats-Vieh-Commission wußte sehr gut um die Vorfälle vom Freitag in den Stock Yards, so erklärt Herr Lamb, und das zum Theil kranke Vieh war im Auftrage des Sekretärs Johnson eingeführt worden. Die Staatsbehörde hatte behauptet, daß sie die nöthigen Maßregeln treffen würde und lehnte sogar das Dazwischentreten der städtischen Gesundheitsbeamten ab; die Staats-Vieh-Commission bezieht jährlich $50,000 und versucht trotzdem noch, die Chicagoer mit krankem Fleisch zu füttern. Dr. Wickersham wird aber von dieser Behörde eine Erklärung fordern, außerdem vertraut er nicht mehr auf die Gewissenhaftigkeit der Staats-Vieh-Commission und wird die Chicagoer durch ihre eigenen Inspektoren zu schützen wissen.

* Der Mayor hat sich entschlossen, das Polizeigericht an Ecke der 63. Str. und Wentworth Ave. abzuschaffen. Das Polizeigericht in Grand Crossing wird auch über die Bewohner von Hyde Park und dem südlichen Theil von Lake aburtheilen und der Rest der Bewohner von Lake wird vor das Polizeigericht der 35. Str. kommen.

Sitzung des Stadtraths.

Die Besteuerung für Sewerbauten.

Unterdrückung der Spielhöllen verlangt.

Die Stadtväter, auch Albermänner genannt, traten gestern Abend zu ihrer regelmäßigen wöchentlichen Sitzung zusammen und ihrer langen Reden kurze Thaten waren folgende:

Die Bürgschaft des neuen Polizeichefs Fred. H. Marsh zum Betrage von $25,000 wurde bestätigt. Herrn Marshs Bürgen sind Walter C. Newberry, Chas. Kern, A. F. Seeberger, John H. Ohlerking, John Reynolds, Chas. Schwab und Robert Law. Eine von Ald. Pond eingereichte Resolution in Form einer Zuschrift an den neuen Polizeichef, welche denselben anweist, die gegen die Spielhöllen bestehende Verordnung streng durchzuführen, erregte wegen ihrer Fassung große Heiterkeit. Während der nun darauf folgenden Debatte, die wir, ihrer geringen Tragweite wegen, den Lesern ersparen wollen, wurde von Ald. Whelan der Antrag gestellt, die Resolution dem Polizei-Comite zu überweisen, wo sie ohne Zweifel für ewige Zeiten begraben worden wäre; sein Antrag ging aber nicht durch und der des Ald. Pond wurde mit 56 gegen die 5 Stimmen der Ald. Whelan, Cullerton, McGillen, Lucas und Noonan angenommen.

Die Lake Str.-Hochbahn nahm wieder für kurze Zeit die Aufmerksamkeit der Herren Stadtverordneten in Anspruch. Eine gemeinschaftliche Zuschrift des Commissärs für öffentliche Arbeiten und des Sekretärs der Hochbahngesellschaft kam zur Verlesung, in welcher constatirt wurde, daß die Gesellschaft Zeit habe bis zum 28. Dezember 1890, zwei Meilen der Bahnstrecke zu vollenden. Die Zuschrift besagte nichts in Bezug auf die Anklage, daß die Bahn nicht nach dem Meigs'schen System gebaut werde und sie wurde daher an den Commissär für öffentliche Arbeiten behufs Verbesserung verwiesen.

Coroner Hertz empfahl in einer Zuschrift, die Verordnung, welche die Bahngesellschaften anweist, Schutzgitter an Kreuzung von Straßen und Bahngeleisen zu haben, streng durchzuführen und wies zur Begründung seines Gesuches auf die vielen Unglücksfälle hin, die sich in letzter Zeit ereignet haben.

Ald. Dixon unterbreitete eine Verordnung, welche bestimmt, daß in der Zukunft der Bau aller Sewers in den neu annektirten Stadttheilen nur auf Grund des Specialbesteuerungs-Systems geschehen solle, ausgenommen den Theil derselben, welcher unter die Straßenkreuzungen zu liegen kommen und der durch allgemeine Steuern gedeckt werden solle. Herr Dixon gab einen kurzen Ueberblick über die Sewerbauten früherer Jahre und empfahl, daß die in letzter Sitzung angenommene Resolution in Bezug auf Special-Assessments in Wiedererwägung gezogen und an das Finanz-Comite verwiesen werden solle, damit die Steuerzahler Gelegenheit bekämen, ihre Ansichten kund zu geben. Dem Wunsche Dixons wurde Rechnung getragen und die Resolution in Wiedererwägung gezogen.

Eine von Ald. Powers eingereichte Verordnung bestimmt, daß von morgen an alle städtischen Straßenarbeiter mindestens $1.50 Tagelohn erhalten sollen, wurde ohne Debatte dem Finanz-Comite überwiesen.

Die Mißverwaltung des Armenhauses von Du Page County.

In Bezug auf die schweren Anklagen gegen die Verwaltung des Armenhauses von Du Page County in Wheaton, über welche wir seinerzeit berichteten, soll jetzt endlich eine Untersuchung stattfinden. Da die Bemühungen, die Aufsichtsbehörde des County zum Vorgehen in der Sache zu veranlassen, ohne Erfolg waren, hat sich die Staatswohlthätigkeitsbehörde derselben angenommen. Der Hilfssekretär derselben, J. W. Whipp, hat das Armenhaus besucht und einen Bericht ausgearbeitet, der in seinen Einzelheiten und Enthüllungen so bezeichnend ist, daß er sich nicht zur Veröffentlichung durch den Druck eignet. Es ist darauf hin sofort eine Commission zur Prüfung der Verhältnisse ernannt, welche am Donnerstag in Wheaton zur Beweisaufnahme schreiten wird. Herr Whipp betont besonders, daß die Insassen sehr von der Kälte zu leiden haben, da kein Feuerungsmaterial vorhanden ist; daß ferner keine Trennung der Geschlechter stattfindet und daß überall ein unbeschreiblicher Schmutz herrscht.

Das Wachsen der Congregationalisten-Gemeinden.

Die Geistlichen der hiesigen Congregationalisten-Kirchen haben auf einer zu diesem Zwecke abgehaltenen Versammlung ihre jährliche Beamtenwahl vorgenommen. Erwählt wurden: Professor G. B. Wilcox zum Präsidenten und J. E. Bissel zum Sekretär. Professor J. C. Armstrong unterbreitete bei dieser Gelegenheit den folgenden Bericht bezüglich des Wachsthums der Gemeinden: Dieselben zählten im Jahre 1879 13 Kirchen, welche bis jetzt schon auf 42 angewachsen sind; gegen 16 Sonntagsschulen Anno '79 giebt es jetzt 64, gegen 4150 Gemeindemitglieder eben dann heute 8275, gegen 5730 Sonntagsbesucher damals, heute 18,310. $95,993 wurden im Jahre 1879 ausgegeben, heuer deren $172,815. Als wohlthätige Beiträge liefen '79 $28,601 und während des heute zu Ende gehenden Jahres $96,557 ein.

Oskar Neebes Begnadigung.

Col. H. G. Reeves, der Sekretär des Gouverneurs Fifer, befindet sich in der Stadt. Er theilte mit, daß der Gouverneur trotz des stillen Geschäfts in Springfield genug zu thun habe, und daß derselbe sich augenblicklich mit einer Untersuchung der Neebe'schen Angelegenheit beschäftige. Noch sei der Gouverneur unentschieden, ob er die Begnadigung gewähren soll. In einigen Tagen werde die Angelegenheit jedenfalls geregelt sein.

Die „Boodle"-Prozesse.

Eine schwere Anklage gegen den County-Anwalt Bliß.

Eine interessante Sitzung des Countyraths.

In der gestern abgehaltenen Countyraths-Sitzung ging es wieder einmal recht außergewöhnlich interessant zu. Commissär Senne nämlich eröffnete den Reigen damit, daß er beantragte, die Verwaltung des County-Hospitals solle Rechnung darüber ablegen, was sie mit den ihr während des Jahres gelieferten Brod- und Fleisch-Vorräthen angefangen habe. Herr Senne begründete dieses Ansinnen damit, daß er dann weiter erklärte, er habe in Erfahrung gebracht, wie der kürzlich entlassene Fleischer und Bäcker aus dem Grunde entlassen worden seien, weil Fleisch und Brod, welche für die County-Patienten bestimmt gewesen seien, ihren Weg in die Küchen der benachbarten Hotels gefunden hätten und, daß diese Räuberei im großen Maßstabe bereits seit beträchtlicher Zeit im Gange sei.

Ein andererseits noch sensationellerer Umstand war der, daß der neuerwählte County-Anwalt, Herr Edgar Terhune, eine auch sofort zur Verlesung eingebrachte Zuschrift eingesandt hatte, in welcher er dem jetzigen Inhaber des Amtes, Herrn Bliß, vorwirft, ihm absichtlich fast all und jede Information über den eigentlichen Stand der jetzt schwebenden „Boodle"-Prozesse verweigert und wichtiges dokumentarisches Beweismaterial in seine private Obhut genommen zu haben. Der Bericht wurde an das Comite für den öffentlichen Dienst verwiesen.

Im Verlauf der weiteren Verhandlungen ward sodann noch die Resolution des Herrn Senne, welche den Superintendenten des öffentlichen Dienstdepartements anweist, Landangebote für ein vierzig Acker großes am Seeufer gelegenes Grundstück, auf welchem das neue Irrenhaus erbaut werden soll, entgegenzunehmen, zur Annahme gebracht; auch wurden die Snell'schen Erben benachrichtigt, die in schauderhaftem Zustande befindliche Snell'sche Zollstraße in fahrbaren Zustand zu bringen.

Die oben erwähnten gegen den County-Anwalt Bliß vorgebrachten Anklagen, weist derselbe einem Berichterstatter gegenüber als vollkommen unbegründet zurück.

Entrüstete Grundeigenthumsbesitzer.

Die Grundeigenthumsbesitzer an der Chicago Ave., in der Nachbarschaft der Lawndale Ave., sind über die Verordnung des Alderman Cullerton, welche die Erhebung einer Spezialsteuer für Abzugsgraben-Zwecke vorschreibt, äußerst ungehalten und haben sich einander das Wort gegeben, die in Rede stehende Ordinanz nicht in Wirkung treten zu lassen, bevor man nicht ihre Ansicht wenigstens gründlich angehört habe und die geht dahin, daß sie die Auflage für gänzlich überflüssig erklärt. Die Herren hielten gestern Abend an der Ecke von Chicago und Lawndale Ave. eine Versammlung ab, in welcher die Angelegenheit gründlich durchgesprochen und zugleich ein Ausschuß ernannt wurde, welcher dieselbe dem Mayor Cregier unterbreiten soll. John C. Hendricks, Valentine Knobloch, J. R. George, James B. Hefferman, James Kincade, Thomas Rooney, J. C. Knox und William Knox wurden zu Mitgliedern desselben ernannt.

Knappes Entkommen.

F. S. Cameron, ein professioneller „Trainer" von Rennpferden, und in Louisville, Ky., wohnhaft, wurde gestern Abend gegen neun Uhr von einem Kentuckyer Landsmann, Namens Perce, an der State Str. nahe der 32. thätlich angegriffen und entging, obwohl er in dem sich hierbei entspinnenden Kampfe die Oberhand behielt, doch nur mit knapper Noth einem gewaltsamen Tode. Beide Männer hatten, einer Dame wegen, einen alten Groll gegeneinander und als sie sich seit Monaten gestern zum ersten Mal wieder begegneten, schlug Perce dem Cameron ohne Weiteres mit einem Spazierstock ins Gesicht und feuerte einen Revolverschuß ab, welcher seinem Gegner den Hut durchbohrte. Cameron entriß ihm zwar den Revolver, doch gelang es dem Perce, das Weite zu suchen; auch hat ihn die Polizei bisher noch nicht auffinden können.

Feste und Vergnügungen.

Lincoln Turnverein.

In der Lincoln Turnhalle, Ecke Diversey und Sheffield Ave., findet zur Feier des Neujahrsfestes am Mittwoch, den 1. Januar, eine Aufführung des „Schneewittchen", großes Kindermärchen in acht Bildern, statt. Ueber hundert Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren wirken darin mit, und der Lincoln Turnverein, unter dessen Auspizien die Vorstellung stattfindet, verspricht sich eine großartige Betheiligung, namentlich seitens der deutschen Familien der Nordseite und Lake Views. Der Beginn der Vorstellung ist auf halb acht angesetzt und der Eintrittspreis für Kinder beträgt nur 10 Cents.

Conzert von Henslers Jugendkapelle.

Prof. F. Henslers Milwaukee Jugendkapelle giebt am Mittwoch, den 1. Januar, hier mit seiner aus 45 Knaben im Alter von 10 bis 16 Jahren bestehenden Kapelle zwei Conzerte und zwar Nachmittags in der Columbia Turnhalle an der State Straße, zwischen 52. und 53. Str., und Abends in der Vorwärts-Turnhalle, West 12. Str. Die Programms für beide Conzerte sind sorgfältig gewählt und ist Musikliebhabern der Besuch nur zu empfehlen, zumal die Urtheile der Presse über die Leistungen der jungen Künstler unter ihrem bewährten Direktor einstimmig des Lobes voll sind. In der Vorwärts-Turnhalle findet nach dem Conzert Abends ein Ball statt.

Ein Strike in den Buchdruckereien.

Die „Preß Feeders" stellen ihre Arbeit ein.

Gestern Nachmittag kurz nach drei Uhr konnte man vor den meisten hiesigen Druckereien große Zetteln finden, auf denen eine Anzeige „Leute zur Bedienung der Druckerpresse („Preß Feeders") sofort gesucht!" andeutete, daß nicht alles seinen gewohnten Gang ging. Um drei Uhr hatten nämlich die jugendlichen Mitglieder der „Chicago Preß Feeders Union", nachdem sie ihren Arbeitgebern zwei Stunden vorher Notiz gegeben hatten, ihre Arbeit eingestellt. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung hatten die jungen Striker beschlossen, auf $10.50 als Wochenlohn für ihre Dienste zu bestehen. Bisher hatte der Lohn derselben zwischen $7 und $9 geschwankt. Da die Druckereibesitzer die Forderung nicht bewilligten, gingen die jungen Arbeiter gestern Nachmittag spazieren.

Die vorerwähnten Anschlagezettel hatten sehr bald den erwünschten Erfolg für die Druckereibesitzer, und später am Nachmittag waren in einer der größten Druckereien, in der Rand McNally'schen Anstalt, bereits wieder vierzig Pressen an der Arbeit, als ob nichts vorgefallen wäre. In einzelnen Etablissements war das Angebot von Arbeitskräften sofort nach dem Bekanntwerden des Ausstandes so groß, daß die Arbeit nur ganz kurze Zeit unterbrochen blieb, während nur eine Druckerei, die J. M. W. Jones Company, die Forderung der Striker bewilligte. Dies war bisher der einzige Sieg für die Striker. Die übrigen ausständischen Jünglinge hoffen noch auf einen allgemeinen Sieg der Union.

Lebensmüde.

Ein gelungener und ein mißlungener Selbstmord.

Die Noth des täglichen Lebens hat den an der Ecke von Ewing Ave. und 98 Straße wohnhaften deutschen Fischer Andreas Knackstadt, der Vater von zehn Kindern, in einen frühzeitigen Tod getrieben. Der Aermste konnte, zumal da es mit der Fischerei neuerdings sehr schlecht ging, durchaus nicht so viel verdienen, um seine Familie anständig zu unterhalten, welcher Umstand ihn so niederdrückte, daß er schon seit drei Jahren an temporären Wahnsinnsanfällen litt und auch sonst gesundheitlich ganz und gar herunterkam. Den ganzen Tag über am vergangenen Sonntag schon war er ganz besonders schwermüthig gewesen und hatte sich am Abend mit heftigen Kopfschmerzen in's Bett gelegt. Als er sodann am nächsten Morgen wieder aufstand, benahm er sich ganz und gar wie ein Wahnsinniger, drohte seine sämmtlichen Kinder zu tödten und begab sich nach dem Holzschuppen, um von dort eine Axt zu holen. Hierauf nahm er einen alten rostigen Revolver aus seiner Schublade und machte Anstalten, seine Frau zu erschießen, welch' Letztere ihm indessen glücklicher Weise entkam und nach der Süd-Chicagoer Polizei-Station um Hilfe lief. Während sie auf dem Wege dorthin war, hielt Knackstadt sich die Mündung des Revolvers in den Mund, drückte los und brach auf der Stelle entseelt zusammen. Die Coroners-Jury hat bereits einen den Umständen entsprechenden Wahrspruch abgegeben.

Die erst 18 Jahre alte und seit zwei Monaten verheirathete Frau Lillie Miller von 432 S. Halsted Str. nahm gestern in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Gift, doch gelang es einem schleunigst herzugerufenem Arzte, ihr das Leben zu erhalten. Frau Miller giebt unglückliche Familien-Verhältnisse als die Veranlassung zu ihrem traurigen Schritte an; sie erklärt sehr unglücklich und des Lebens müde zu sein.

Der Entführung von Kindern beschuldigt.

Richter Scully stellte gestern auf Antrag des Barbiers James McCoomes von 126½ N. Market Str. einen Verhaftsbefehl aus gegen den Rev. B. Van Arsdale, den Generalsuperintendenten der „American Educational Aid Society", deren Office sich in 230 La Salle Str. befindet. Van Arsdale wird der Entführung beschuldigt. McCoomes hatte sich im Frühjahr in Joliet genöthigt gesehen, wegen seiner Arbeitslosigkeit seine drei Kinder einem Geistlichen in Joliet, J. J. Walters, für eine Zeit lang zu übergeben, bis er wieder für sie sorgen könnte. Walters übergab die Kinder dem Rev. Van Arsdale unter der Bedingung, daß dieselben zusammenbleiben. McCoomes kam nach Chicago, fand Arbeit und will jetzt seine Kinder wieder haben. Van Arsdale will nun, trotz wiederholter Aufforderung, dem Vater nicht mittheilen, wo sich seine Kinder befinden. Ein vor zwei Wochen erwirkter Habeas Corpus-Befehl zeigte nur, daß der Reverend die Kinder nicht in seinem Besitz hat.

Jetzt wird sich der Geistliche auf die Anschuldigung der Entführung der drei Kinder zu verantworten haben.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Elisabeth H. gegen Michael J. Delehanty, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Theresa gegen Peterman, wegen Ehebruch und grausamer Behandlung; Ella C. gegen Thomas Beauregard Lottier, wegen böswilligen Verlassens; Mary gegen Edward Hauper, wegen grausamer Behandlung; Melchior gegen Delia Ackenbeil, wegen böswilligen Verlassens; Mary Aletha gegen Gustavus Hall, wegen Trunksucht und böswilligen Verlassens; Annie gegen Patrick McGuineß (Scheidung von Tisch und Bett), wegen böswilligen Verlassens; Jessie D. gegen Alfred H. McIlvain, wegen böswilligen Verlassens.

* Dem No. 2336 Wentworth Avenue etablirten Schuhhändler William Radbatz wurden vom Sheriff auf Grund eines Zahlungsbefehls für eine Summe von $775, welchen Thomas J. Shay gegen ihn erlangt, die Thüren zugemacht.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

In Sachen Kunzes.

Werthe Redaktion der „Abendpost".

Ich bitte um Aufnahme folgender Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte:

Ich las gestern wie gewöhnlich die „Abendpost" und ersah daraus, daß Kunze von einem Freunde $10 erhielt, weil er Kunze für unschuldig hält. Auch ich theile die Ansicht dieses Mannes und halte Kunze für unschuldig, was vielleicht ein jeder Leser der „Abendpost" und rechtdenkender Mensch thut. Ich habe den Prozeß von Anfang bis zu Ende in der „Abendpost" gelesen und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß Kunze kein Mitwisser dieses Verbrechens sein kann. Hätte Kunze etwas damit zu thun, so hätten seine Advokaten doch jedenfalls ein Alibi zu beweisen gesucht, wie bei seinen Mitgefangenen. Was that die Vertheidigung überhaupt für Kunze? Meiner Ansicht nach so viel wie nichts, während zur Rettung seiner Mitgefangenen kein Mittel unversucht gelassen wurde, ob gesetzlich oder nicht. Die Hauptsache war ja nur, die Schuldigen frei zu bekommen, um Kunze gab man nichts, er konnte ja der Bande nicht schaden, weil er nichts wußte. Wenn den Urhebern des Verbrechens wirklich etwas an Kunzes Befreiung gelegen hätte, so wäre das ja ein Leichtes gewesen, denn mit Culver und Geld ist ja Unglaubliches geleistet worden. Aber Culver war gerade der Mann, dem Kunze seine Strafe zu verdanken hat. Dieses beweist doch deutlich, daß Kunze unschuldig ist und nicht zum Verräther werden kann, weil er nichts weiß. Aber es ist ein Deutscher und mußte verurtheilt werden, um der deutschen Zeitung und dem deutschen Volk gleichsam einen Zaum anzulegen.

Ich für meinen Theil betrachte Kunze nur als das Opfer der Rachsüchtigkeit des Frömmlers Culver. Wären die vier Irländer zum Galgen verurtheilt worden, und einer von ihnen hätte es dann der Mühe werth gehalten, den Verräther zu spielen, um sein elendes Leben zu retten, ich glaube, der Betreffende wäre im Stande gewesen, Kunze mit dem Morde in Verbindung zu bringen, nur aus gemeiner Rache gegen Kunze und gegen die Deutschen überhaupt. Denn der Haß der Irländer gegen die Deutschen ist grenzenlos und jeder Schandthat fähig. Wäre Culver nicht bestochen gewesen, so wäre vieles anders geworden und Kunze heute ein freier Mann. Wenn man bedenkt, daß Culver der einzige war, der die Angeklagten alle für unschuldig hielt, wie konnte er sich denn als ehrlicher Mann zu einem solchen Urtheil herbeilassen; es lag doch nur in seiner Hand, Kunze freizumachen, da die anderen elf Geschworenen ja für Kunze sprachen; aber Kunze war ein Deutscher und auf seine Befreiung kein Preis gesetzt. Ich hoffe jedoch, daß Kunze dennoch frei werden wird, da sich, wie ich hörte, auch noch einige hervorragende Männer seiner annehmen werden.

Ein Leser der „Abendpost".

Gestrige Brände.

C. Brissens Wohnung, 124 Bissell Str., erlitt gestern Abend 6 Uhr einen unbedeutenden Feuerschaden.

Ein Alarm um 4¾ Uhr rief die Feuerwehr gestern nach dem dreistöckigen Holzhause 1227 bis 1229 State Str., wo in der Wirthschaft von T. T. Morris ein Brand ausgebrochen war, der einen Schaden an Waaren von $10, am Gebäude von $40 anrichtete. Die Feuerwehr verlor bei dieser Gelegenheit ein Pferd. Die Dampfspritze No. 10 fuhr nämlich an der Ecke der Polk und State Str. mit einem Wagen der Benjamin Brese Co. zusammen, wobei die Deichsel des letzteren Wagens mit voller Kraft gegen die Brust eines der Pferde der Dampfspritze fuhr und dasselbe sofort tödtete.

Ein zerstörendes Feuer brach gestern Abend in dem neuen, noch nicht ganz vollendeten vierstöckigen Steingebäude, 972 bis 978 Nord Halsted Str., zwischen Webster und Garfield Ave., aus. Um das große Gebäude, das von William Walk, einem Bauunternehmer von 577 Blue Island Ave., errichtet worden war, auszutrocknen, waren mehrere Heizöfen darin aufgestellt worden und die Ueberheizung eines derselben hatte den Brand veranlaßt. Um 7.27 Uhr wurde der erste Alarm gegeben, der zweite erfolgte wenige Minuten später. Es bedurfte der ganzen Anstrengung der Feuerwehr, um den Brand innerhalb einer Stunde zu controlliren. Der Verlust beträgt zwischen $8000 und $10,000. Das Gebäude kostete $48,000 und war um $20,000 versichert bei folgenden Gesellschaften: Der Germania, Rochester, der Germania, St. Paul, der Germania, Pittsburg, der Phönix Insurance Co., London, und der Royal Insurance Co., Liverpool.

* Stadtvater Vierling entging gestern mit knapper Noth einem ernsten Unfall. Als er nahe der Dreizehnten Straße die Michigan Avenue hinunterfuhr, wurde sein Pferd plötzlich scheu und ging durch, die Dreizehnte Straße westlich hinunter. Nicht weit von der Ecke stürzte das Buggy um und Herr Vierling und sein Kutscher John Ashley wurden herausgeschleudert. Ashley erlitt schwere Verletzungen, während Herr Vierling mit dem Schrecken und dem Schaden an seinem Buggy, welches vollständig unbrauchbar wurde, davonkam.

* Der Verwaltungsrath der Illinoiser Abtheilung der „Grand Army" traf gestern seine Anordnungen für das jährliche „Encampment", welches den 12. und 13. März in Quincy stattfinden soll. Mit den verschiedenen Eisenbahngesellschaften sind Arrangements getroffen, um den Delegaten und den Gästen Rundreisebillete zu halben Preisen zu sichern. General Alger hat seine Betheiligung an dem „Encampment" bereits zugesagt.

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 1 Cent.

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Tuerfelen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Voltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimsky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Breudecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Staugohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Grafsly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. R. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfanustiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.

Englische Colonialverluste.

Noch bedeutend größer, als die Verluste der Deutschen in der Colonialpolitik sind diejenigen der Engländern, wobei natürlich auch die ungleich größeren Aufwendungen in Betracht kommen, welche die Engländer überhaupt für diesen Zweck machen.

„Neuerdings finden wir in der amtlichen „London Gazette" eingehende Berichte des Generalmajors Sir G. White, der bis zum April 1889 mit großem Erfolge den Oberbefehl über die britischen Truppen in Oberbirma geführt und dort in wenigen Jahren ein Gebiet von weiteren 50,000 englischen Quadratmeilen durch mannigfache Züge und Kämpfe der britischen Herrschaft unterworfen und nunmehr auch gesichert hat. Er berichtet, daß er bei diesem Unternehmen in der Zeit vom 1. Mai 1887 bis zum 31. März 1889 einen Gesammtverlust von 202 Mann (darunter 9 Procent Officiere) gehabt hat, von denen 29,7 Procent getödtet, 70,3 Procent verwundet worden sind. Wenn man aber die Zahl derjenigen berücksichtige, die in den letzten vier Jahren durch die Anstrengungen und Entbehrungen der Züge invalide geworden seien, so komme man auf die Summe von 6000 Officieren und Mannschaften. Auch die Verluste der Engländer in Afrika dürften sich im Ganzen sehr hoch stellen.

Jetzt heißt es, daß die Grippe-Erkrankungen in New York nicht echt seien. Thut aber nichts — die Grippe ist jetzt Mode.

Einer Tänzerin.

Auf Deinem Grabstein wird vielleicht
Man einst die Grabschrift lesen:
„O wär' die Erde Dir so leicht,
Wie Du auf ihr gewesen."

Sinnspruch.

Wenn sich einmal zwei Fremde streiten,
So hat's just nicht viel zu bedeuten;
Weil Kein's des Ander'n Schwächen kennt,
Ficht auch wohl Keiner excellent.

Jedoch wenn sich nur zwei Freunde fassen,
So gibt's ein unversöhnlich Hassen:
Denn Jeder weiß des Ander'n Fehle,
Un trifft ihn tödtlich in die Seele!

W. H.

Zweifel.

Im Garden beim Leewenwirdhe
Sitz' gern ich in stiller Ruh',
Und esse ä Budderbemmche
Und dringke ä Debbche dazu.

Die Gellnerin lacht, wann ich gomme,
Fillt's Debbche mer bis an den Rand
Und schtreicht mer die greeßten Bemmchen
Mit ihrer zierlichen Hand.

D'rum zieht es zum Leewenwirdhe
Allavendlich mächtig mich hin —
Nur weeß ich nich', dhun es die Bemmchen,
Oder dhut es die Gellnerin?

Gut und besser.

Was ich Gut's von dir erfahre,
Freut mich sehr.
Was ich Gut's an dir gewahre,
Freut mich mehr.

Fortschritt zur Zeit.

Einst hatten die Fürsten im Staat
Nur einen „kurzweiligen Rath",
Doch wurden daraus in die Länge
Langweilig Räthe und Menge.

— Bei Tische. Ist dieser Hase wirklich geschossen worden? — Natürlich! Welche Frage! — Ich dachte, er wäre an Altersschwäche gestorben!

92 Fünfte Ave.

Abendpost.

1 Cent.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
H. H. Duerfelen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Micsler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Unhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 724 Halsted Str.

Südseite.

Henry Minge, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Gnendner, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McNeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Peterfen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Willson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laßahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 129 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 986 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost“.
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4064 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Prosit Neujahr!

Randbemerkungen über den Jahreswechsel.

Festlichkeiten für den Sylvesterabend.

Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem Beginn eines neuen Jahres, und das Jahr 1889 gehört der Geschichte an. Mancher, dem es im Jahre 1889 nicht besonders gut ging, sieht das alte Jahr ohne Bedauern scheiden, hat er doch die Hoffnung, daß ihm das neue, bald beginnende seinen Wünschen und Zielen näher bringen wird. Mancher auch, dem das Glück mehr gelächelt hat, wundert sich, daß die Zeit seit dem letzten Jahreswechsel wieder wie im Flug dahingeeilt ist, und er möchte wohl gar gern, wenn es ihm möglich wäre, den Lauf der Zeit aufhalten, denn er kann in seinem Innern doch den Zweifel nicht unterdrücken, ob er im neuen Jahre ebenso Erfolg haben wird.

Nun, wie es dem auch sein mag, fast Jedermann ohne Ausnahme sucht die letzten Stunden des Jahres so angenehm wie möglich zu vollbringen, die Einen in trautem Familienkreise bei der dampfenden Sylvesterbowle, die Anderen im rauschenden Tanzvergnügen. Ueberall jedoch sieht man fast mit ängstlicher Spannung dem Augenblick entgegen, in dem die Uhr zum Schlage der Mitternachtsstunde aushebt, um dann seinen Freunden und seiner ganzen Umgebung ein frohes, freudiges „Prosit Neujahr“ zuzurufen. Auch wir würden gern allen unseren Lesern diese gutgemeinten Worte von Angesicht zu Angesicht zurufen, da dieses aber nicht recht gut angeht, so benutzen wir diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg, um allen Lesern der „Abendpost“ ein herzliches

„Prosit Neujahr“

zuzurufen.

Wie alljährlich am Sylvesterabende, so findet auch in diesem Jahre fast in jeder der zahlreichen Vereins- und Vergnügungshallen eine Feier zum Abschied von dem alten Jahr und zur Begrüßung des neuen, jungen Jahres statt. Unsere Leser speciell machen wir auf folgende Festlichkeiten besonders aufmerksam.

Die Chicago Turngemeinde hält in der Nordseite-Turnhalle einen glänzenden Sylvesterball ab, zu dem die Mitglieder und Aktionären freien Zutritt haben. Den Aktionären steht darin noch eine besondere Ueberraschung bevor, da eine Anzahl Aktien unter ihnen ausgeloost werden wird.

In der Vorwärts-Turnhalle findet ein von den Turnverein „Vorwärts“ arrangirter geschlossener Ball statt, der den Mitgliedern des Vereins und ihren Damen eine gute Gelegenheit zu gegenseitigen Neujahrs-Gratulationen, abgesehen von der sonstigen Unterhaltung, bietet.

Die Damensektion des National Turnvereins hat in der Apollo-Halle, an der Blue-Island Avenue, einen Complimentarball vorbereitet und haben die liebenswürdigen Arrangeure alles Mögliche gethan, um ihren Gästen einen recht vergnügten Uebergang aus dem alten Jahr in das neue zu ermöglichen.

Der jüngste der Chicagoer Turnvereine, der Verein „Bahn Frei“ benutzt den Sylvesterabend, um in seiner Halle, 723 bis 725 Ogden Ave., seinen ersten Jahresball und damit zugleich sein erstes Stiftungsfest zu feiern. Die flotten freien Turner und ihre Gäste werden die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne sich einige Stunden gut zu unterhalten.

Die Bayerische Sektion Maximilian II. feiert in der Germania-Turnhalle, 3417—21 S. Halsted Str., ihren Jahresball. Die Bayern verstehen es immer, bei ihren Veranstaltungen das Richtige zu treffen und voraussichtlich wird das heutige Fest derselben außergewöhnlich gut besucht sein. Für mehr als ausreichende Unterhaltung ist gesorgt.

Der Schwäbische Unterstützungsverein ladet seine Freunde zu seiner gemüthlichen Jahresfeier nach Zepfs Halle, Ecke Lake und Desplaines Straße, ein. Wie echt süddeutsch-gemüthlich es auf den Schwabenfesten zugeht, hat wohl schon Jeder hier erfahren und es ist daher kaum nöthig, noch darauf hinzuweisen, daß heute Abend in Zepfs Halle ein unterhaltender Abend den Besuchern bevorsteht.

In der Aurora-Turnhalle endlich hält die Court Northwestern, J. O. F., ihr Jahresfest ab. Die Logen der unabhängigen Förster verstehen es sehr gut, Feste zu arrangiren und werden sich die Besucher des heute Abend stattfindenden Balles sicherlich gut amüsiren.

Ehestandsregeln.

Der Mann muß daheim alles finden, was er auswärts suchen könnte.

Das Weib verlangt Schonung, der Mann Nachsicht.

In kleinlichen Dingen soll der Mann der Frau, in wichtigen die Frau dem Manne nachgeben.

Die Frau soll immer trachten, so zu sein, wie sie sich ihrem Bräutigam gegenüber gegeben hat.

Die Frau soll sich einzig und allein nur schmücken, um ihrem Manne zu gefallen.

Hat ein Mädchen gefehlt, so regt sich im
Busen das Mitleid,
Doch man verachtet die Frau, welche dasselbe gethan.

Albert Schnitter.

Einer Freundin ins Stammbuch.

Sing' mir nicht: „Behüt' Dich Gott,“
Denn ich kann es nicht vertragen,
Ach vom ewigen Behüten
Hab' ich Dich schon ganz im Magen.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost“, sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George Schafer, Aggie Weiß.
August Kobold, Frau Caroline Heer.
Chas. Preßburger, Anna Liber.
Louis Berkowsky, Ida Berman.
James Urban, Clara Oliva.
Clemens Porabowsky, Annie Janke.
Frederick Stoye, Martha Weeki.
Hermann Reimann, Maria Pogelski.
John W. Schuler, Nellie Mangan.
Jan Slama, Barbara Sidisberg.
Aug. Vetter, Ida Johnson.
Robert R. Goldie, Ottie Philippi.
Chas. Kleinfelder, Anna Eisner.
Chas. A. Johnson, Amanda Ekberg.
Emanuel B. Bacharach, Cora E. Snider.
Louis A. Halaburt, Emily A. Kern.
Angus Hendeer, Frau Mary Hendeer.
Karl Kirner, Susanna Tullen.
Karl Motz, Josephine Liebel.
Stephen Swarz, Franciska Galek.
William J. Hacker, Amelia Hubert.
Thos. E. Weimon, Ida E. Rubly.
Paul F. P. Müller, E. E. R. Böttner.
John Pliester, Lizzie Jasorka.
Henry Nehls, Annie Borg.
Benj. A. Robinson, Mary B. Rohr.
Jacob Cechota, Mary Tumpach.
Albert S. Stevens, Frau Elena E. Zims.
Andrew D. Lindquist, Anna E. Osbuck.
August Rekate, Elsa Koß.
Albert W. Spröhnle, Isabel G. Kuh.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: M. Rote, Cottage, No. 310 Warsaw Str., veranschlagt auf $1200; S. W. Roth, vier zweistöck. Wohnhäuser, Ecke Avers und Lake Str., $10,000; George Higgins, dreistöck. Wohnhaus und Stall, No. 1237 Washington Boulevard, $10,000; T. Torkelson, zweistöck. Wohnhaus, No. 208 Humboldt Str., $1000.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, 30. Dez. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 40—43c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.50—3.00 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.75 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 90c—$1 per Brl.
Weiße Rüben 75c—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.50—1.75 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.00—$1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.60 per Brl.
Apfelsinen $5—5.50 per Kiste.
Citronen von 3.50—$3.75 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 23—23½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 13—17c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¾—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Weintrauben.

Concord 50c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 50c—60c per Korb.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 6—6½c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 9—10c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4—5 per Dtzd.
Frische Eier 18—19c per Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $3.50—4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $5.00—5.25.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.00—6.00.

Hafer.

No. 2 19¾c, No. 3 20½—21½.

Zucker.

Stückenzucker 8¼c.; Streuzucker 7¾c. per Pfd.

Kaffee.

Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

St. Jakobs Oel

TRADE MARK

Das große Schmerzenheilmittel

— gegen —

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Frische Wunden, Schnittwunden, Quetschungen und Brühungen.

Zahnschmerzen,

Kopfweh, Brandwunden, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, Aufgesprungene Hände und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dyspepsie.

Wohl keine Art von Unpäßlichkeit kommt so häufig vor, und zwar bei Erwachsenen wie bei Kindern, als Dyspepsie (Verdauungsschwäche), keine äußert sich durch verschiedenartigere Kennzeichen und wird deshalb so häufig mit anderen Krankheiten verwechselt, keine hat, wenn vernachläßigt, peinlichere Folgen und doch ist keine leichter zu kuriren, als die sog. Unverdaulichkeit. Namentlich bei Säuglingen und zahnenden Kindern tritt sie häufig ein; bei Erwachsenen ist sie meist die Folge von Erkältungen der Magengegend, von nassen Füßen, von Diätfehlern oder Excessen im Essen und Trinken. Speziell gefährlich ist in dieser Beziehung der Genuß eiskalter Getränke. Zunächst pflegt sie sich durch Appetitlosigkeit, Widerwillen gegen gewisse Speisen, Brechreiz, schleimbelegte Zunge, trockene Lippen und, je nachdem, durch stechenden Kopfschmerz gerade über und zwischen den Augen zu äußern. Bei längerer Dauer des Uebels magern die Patienten sichtlich ab, werden matt und kraftlos und in Folge dessen mürrisch und verdrossen. Hat die Krankheit ausschließlich im Magen ihren Sitz, so pflegt sie von hartnäckiger Verstopfung begleitet zu sein; dehnt sie sich, was namentlich bei Kindern häufig der Fall ist, auch auf die Eingeweide aus, so tritt meist schwächender Durchfall ein. Wird das Uebel anfänglich vernachläßigt, so steigert sich bei Erwachsenen der eigenthümliche Schmerz über den Augen oft in solchem Grade, daß die Kennzeichen denen des Unterleibstyphus oder einer Gehirnentzündung gleichen. Mehr oder weniger starke Fiebererscheinungen sind in der That fast stets mit Verdauungsschwäche verbunden und führen in vielen Fällen dazu, daß der Sitz des Leidens ganz wo anders gesucht wird, als in dem erkälteten oder in Folge eines Diätfehlers rebellisch gewordenen Magen. Und doch ist allen Formen und Fällen von Verdauungsschwäche so leicht beizukommen mit den aus den Kräutern der Schweizer Hochalpen bereiteten St. Bernard Kräuter-Pillen. Letztere enthalten einen Extrakt aus jenen Kräutern, der, anregend, heilend und kräftigend zugleich, selbst von der zartesten Konstitution vertragen wird und die Verdauungsfähigkeit des Magens und damit den Appetit in wunderbarer Weise belebt. Die St. Bernard Kräuter-Pillen sind in allen guten Apotheken zu haben, oder direkt von P. Neustädter & Co., Box 2416 in New York, für 25 Cents zu beziehen.

Die dauerhaftesten,

kupfergemischten

Schriften

(SUPERIOR COPPER-MIXED TYPE)

verfertigen allein

BARNHART BROS. & SPINDLER,

115 Fifth Avenue,

CHICAGO, ILL.

Es sind dies die besten Schriften, die gegossen werden. Die „Abendpost“ benutzt nur solche.

Fragt nach der

ELDREDGE „B“

denn es ist die beste, einfachste und dauerhafteste Nähmaschine in der Welt.

Haupt-Office: Nordwest-Ecke Wabash Ave. u. Van Buren Str. 1ja4

Eingang: No. 271 Wabash Avenue.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Italienische Oper.
McVickers Theater — Chas. Wyndham und Gesellschaft.
Columbia Theater—„Little Lord Fauntleroy“.
Chicago Opera House — McCaul Operetten-Gesellschaft in „Capt. Fracassa“.
Grand Opera House — „Roger La Honte.“
Hooleys Theater — Rosina Vokes und ihre Londoner Lustspiel-Gesellschaft.
Haymarket Theater — „The Burglar“.
Windsor Theater — „Held by the Enemy“.
Criterion Theater — „Time Will Tell“.
People's Theater — „The Ivy Leaf“.
Jacobs Clark Str. Theater — „The Blue and the Gray“.
Academy of Music — Corrinne und ihre Gesellschaft in „Arcadia“.
Havlins Theater—Milton und Dollie Nobles in „From Sire to Son“.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

John Behm, 94 Emma Str., 64 J.
Marie Elsinius, 240 Forquer Str., 8 J. 9 M.
Karl Kuhn, 353 Chicago Ave., 6 T.
Richard Sattler, 1123 Van Horn Str., 5 M. 15 T.
Susanne Philippi, 138 Burling Str., 71 J. 7 M.
Marie Schmidt, 2812 Wallace Str., 32 J. 11 M.
Henry Hupe, 1085 Oakley Ave., 7 J.
Albert Saß, 725 W. 20. Str., 7 J. 4 M.
Johann Frank, 92 Newton Str., 5 J.
Mathilde Koen, 864 33. Str., 20 J. 8 M.
Anna Papa, 3643 Marshfield Ave., 4 J.
Wilhelm Kröger, 3015 Archer Ave., 5 M.
Amanda Pfeifer, 936 W. 18. Str., 1 M. 14 T.
Christliebe Panzer, 42 Dean Str., 78 J. 5 M.
Alma Steffen, 41 Park Str., 14 T.
Christian Grüschow, 62 J. 6 M.
Katie Rohr, 285 Dayton Str., 30 J.
Philipp Glaser, 150 Sheffield Ave., 4 J.
John Schwarz, 1204 Addison Ave., 66 J.
Friedrich Best, 186 Clybourn Place, 25 J.

Briefkasten.

F. Fuhrm. Die Office der Lake Str. Hochbahngesellschaft ist in dem Gebäude No. 268 S. Water Str.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Nach Deutschland

zu Weihnachten und Neujahr Geldauszahlungen und Passagescheine besorgt auf's Billigste und Beste 11d1m2

J. W. Eschenburg,

Ecke Washington Str., 104 Fifth Ave.

Louterbach's Place,

48 W. Randolph St.

Wirthschaft, Kost- u. Logirhaus.

Neu eingerichtet, billige Preise, prompte Bedienung.
20dez1m3 W. LOUTERBACH.

CHAS. S. WEAVER,

Advokat und Notar,

OPERA HOUSE BUILDING, 2n2m7
Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.
Grundeigenthums-Titel geprüft.

Deutscher Friedensrichter,

M. A. LaBuy,

186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

Wm. Boldenweck,

Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.

Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

W. Meyer & Sons,

Importeure und Großhändler

— in —

Weinen u. Likören,

75 und 77 E. Chicago Ave.,
Chicago, Ill. 19dz10t2

Hamond Hydropathic Institute, 182 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.

Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Reil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden volle Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität: Electro-thermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhülfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 8 Uhr nachmitt. Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str. Dr. R. Greer, seit 30 Jahren praktizirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwäche. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

E. Gramaiser,

auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 20o,3m,7

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden.
21dez1j6 F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str.

Grand Opera House.

Deutsches Theater! Deutsches Theater!

Beginnend Sonntag, den 5. Januar 1890.
Erstes Auftreten und Gastspiel von

ERNST POSSART,

unterstützt von der vollständigen dramatischen Gesellschaft des Amberg Theaters in New York.

Repertoire der ersten Woche.

Sonntag, d. 5. Januar und Donnerstag, d. 9. Jan.: **Die Bluthochzeit.** Montag, den 6. Januar, Freitag, den 10. Januar, und Samstag Matinee: **Freund Fritz.** Dienstag, den 7. Januar und Samstag, den 11. Jan.: **Kaufmann von Venedig.** Mittwoch, den 8. Januar: **Ernst Possart** in 2 verschiedenen Charakteren: **Ein gebildeter Berliner** und **Die Tochter des Fabricius.**

Trotz der enormen Unkosten für dieses Gastspiel, **findet keine Preiserhöhung statt.**

☞ Reservirte Sitze zu $1.50, $1.00, 75c und 50c sind jetzt an der Kasse des Grand Opera House zu haben. 30,31d2,3,4j4

Aurora Turnhalle.

Mittwoch, den 1. Januar 1889:
Die urkomische Gesangs-Posse:

Robert u. Bertram,

oder: Die lustigen Vagabunden. mdi3

LINCOLN TURNHALLE,

Ecke Diversey und Sheffield Ave.

Zur Feier des Neujahrs-Festes:
am Mittwoch, den 1. Januar 1889.

Schneewittchen,

großes Kindermärchen in 8 Bildern, dargestellt von über 100 Kindern im Alter von 6—14 Jahren, unter den Auspicien des

TURN-VEREINS LINCOLN.

Eintritt für Erwachsene 25 Cents; für Kinder 10 Cts.
Beginn der Vorstellung: ½8 Uhr. 4

Großer Masken-Ball!

—arrangirt vom—

Schleswig-Holsteiner „SÄNGERBUND“,

—in der—

APOLLO HALLE,

Blue Island Ave., nahe 12. Str.

Samstag, den 4. Januar 1889.

Tickets 25 Cts. @ Person. b,f4

Für Musikfreunde!

Grosses Conzert!

Am Neujahrstag

— wird —

Henslers Jugend-Kapelle

aus Milwaukee, bestehend aus 45 Knaben im Alter von 10—16 Jahren, dahier zwei Conzerte geben, und zwar Nachmittags in der

Columbia Turnhalle,

(State Straße, zwischen 52. und 53. Eugen Beaumont, Manager), und Abends in der

Vorwärts-Turnhalle,

(West 12. Straße. H. Hennig, Manager.)

Eintritt:
Columbia-Turnhalle: 25 Cents @ Person.
Vorwärts-Turnhalle: Für den Saal, 25 Cents, für die Gallerie 15 Cents @ Person. mdi3

Photographen.

Ahlborn

333 W. Madison Str. bw6
$1.50 für 12 gute Kabinet-Photographien.

Passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk!

Liefere von heute ab ein Dutzend Cabinet-Photographien für $2.00.
Gratis: 1 größeres Bild, 8x10, mit einem prachtvollen Rahmen. Kommt und überzeugt Euch. 20n1j7

Henry Hübner, Photograph

305 North Ave.

Scholl,

Theater-Photograph,

210 State Str., zwischen Adams u. Quincy, und 547 S. Halsted Str.

Unübertreffbare Offerte.

$4.94 bezahlen für ein Porträt in Lebensgröße, 12 Cabinets und 1 Panel.

☞ Zeigt diese Anzeige im Atelier vor und Ihr werdet außerdem noch extra eine schöne fein gemalte Photographie bekommen.

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren“ Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Butcher als Partner, mit etwas Kapital. Offerten: A B 35, „Abendpost“. 4

Verlangt: Ein Knabe von 16—18 Jahren um in einer Cigarren-Fabrik zu arbeiten. 75—77 S. Market Str. fmodi6

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 594 Milwaukee Ave. b,b4

Verlangt: Ein Mädchen bei hohem Lohn. 586 Austin Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren für leicht Hausarbeit. Nachzufragen 941 N. Halsted Str., Hinterhaus. b,b4

Verlangt: Ein Mädchen, welches zu Hause schlafen kann für Küchenarbeit. 181½ Wells Str., Basement.

Verlangt: 2 kleine Mädchen um Knöpfe anzunähen und 2 um Knopflöcher zu machen mit der Maschine. 677 Elk Grove. b,b,f4

Verlangt: Ein gutes Mädchen im Restaurant. 233 Randolph Str. 4

Verlangt: Mädchen bei Hand zu nähen und einige bei Maschinen an Shopröcken. Nachzufragen 202 Henry Str. mo,di,do,f3

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Deutscher wünscht irgend ein Handwerk zu erlernen. Adr. F. Klinkert, 199 Ontario Str., 3. Flat. 4

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung als Sashmaker. 3616 Lincoln Str. 4

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe sucht einige Plätze bei Wöchnerinnen oder Kranken. Offerten nach: 654 Sedgwick Str. 28d1w6

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Alle Sorten gute Kanarienvögel. 316 W. Chicago Ave. Vorzusprechen Sonntag. 4

Zu verkaufen: Eine neue Bäckerei mit Ofen und Wohnung sehr billig zu verkaufen, oder gegen ein kleines Geschäft zu vertauschen. Nachzufragen Ecke Basel und Wabenzie Ave., nahe Humboldt Park. 30dez,1w3

Zu verkaufen: Zwei Ladentische, zwei Schaukästen und ein Awning. 17 Elston Ave. fmodi6

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 20dez,2w3

Zu verkaufen: Monatliche Abzahlungen, 7 Room Brickhaus, Steinfundament, Front nach Osten, 50x125 Fuß, 2 Lotten, nahe Cars. J. A. Coleman, 302 Tacoma Building 12d1mt4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Hauptquartier für alle Arten von Invaliden-Möbeln, irdenen Closets u. s. w. 281 Wabash Ave. 3

Zimmer und Wohnungen.

Zu miethen gesucht: 3—4 Zimmer. Adressen N. E. „Abendpost“. 4

Zu vermiethen: Billig, ein Laden an gut gelegener Stelle im Town of Lake, No. 1515 51. Str. nahe Loomis, eignet sich vortrefflich für jedes Geschäft. Nachzufragen daselbst. 4

Zu vermiethen: Als Tanzschule ist Peter Krohns Orchestrion Halle zu vermiethen. Nachzufragen 121 und 123 N. Desplaines Str. 30dez,1w3

Zu vermiethen: Eine schöne große Vereins-Halle mit Benutzung eines guten Pianos für Gesang- und andere Vereine. Nachzufragen bei Richard Fiester, 632 N. Clark Str. 24d2w7

Verschiedenes.

Heiraths-Gesuch. Eine gebildete deutsche Wittwe wünscht die Bekanntschaft eines einfachen anständigen Mannes zwischen 40—50 Jahren zu machen, um sich zu verheirathen. Offerten schriftlich unter T. P. 205 „Abendpost“. 4

Verloren: Ein großer New Foundländer. Belohnung. 518 Wells Str. 4

$5.00 Demjenigen, der mir Arbeit in einem Wholesale-Hause verschafft. Offerten nach H. Rhein, 4817 Laflin Str. b,b,f4

Ein Deutscher mit $200 sucht sich an einem kleinen Geschäft zu betheiligen. Adr.: Z. 300 „Abendpost“. b,b4

$10.00 Demjenigen der einem kräftigen Manne in mittleren Jahren dauernde Stelle nachweist. Briefe unter A. E. 12, „Abendpost“. 4

Gute Einrichtung wegen Umzuges nach Außerhalb zu verkaufen. H. Schwarz, 173 Milwaukee Ave. m,di,3

$60. Ein solider Geschäftsmann wünscht von einer Privatperson obige Summe gegen gute Sicherheit auf sechs Monate zu leihen. Offerten unter: x x 100, „Abendpost.“ fmodi6

Zu leihen gesucht: $3500 werden zu 5 Prozent zu leihen gesucht, gegen gute Sicherheit in Grundeigenthum. Offerten unter M. H. 25, „Abendpost.“ 28dez1w6

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5d3mt4

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25M	6.30N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15M
KansasCity, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15M
Custer Park und Essex Accomm	4.30N	9.35M

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50M

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

Tägliche Züge	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.00 N	10.15 N
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.05 A	7.15 B

Die „Nickel Plate“ — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

	Abfahrt	Ankunft
Chicago	7.35 M	8.10 A

Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an R. N. Skinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent, Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00M	1.30N
Kansas City Vestibuled Lim	* 6.00 N	8.00B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00B	7.30N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35B
Joliet & Streator Accom	† 5.00 N	9.30B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 N	7.00M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route.“
Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 N
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	*10.10 A	‡ 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	7.00M
Elkhart und Goshen Accom		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore Washington und Pittsburgh.	
F Mail Expreß	† 8.00B
P Penna. Spezial	*10.00B
F Schnellzug	* 3.15N
F Penna. Limited	* 5.00N
P Eastern Expreß	* 8.15N
F Atlantic Expreß	*11.30A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30B * 8.55A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 0.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡ Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N § 5.30 N §10.30 A	§12.00 N § 7.00M § 6.50M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N §10.35 A	§ 9.30M § 7.00M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	* 9.00M † 9.00 A	* 6.50 A † 6.25M
Milwaukee und Racine	x 8.30M * 5.00 N § 7.30 A § 9.05 A	§ 1.50 N * 4.00 N § 9.45 N § 6.30 N
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00M *11.30M	9.45M § 1.50 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah und Menasha, Appleton und Green Bay	§ 3.00 N *11.30M § 9.05 A	§ 7.00 N * 1.50 N § 6.30M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N *11.30M	* 6.30N * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A § 3.00 N † 9.05 A	* 6.30M § 1.50 N † 6.30M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20M * 4.45 N	* 4.30 N *10.25M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15M * 4.15 N *11.30 A	* 2.40 N *10.30M *11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00M	§ 6.50 N

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00M a 5.30 N a11.00 A	b10.00M a 9.30M a 7.00M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30M a11.00 A	a 7.00 A d 7.00M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N b 7.30 A	b10.30M b 1.15 N a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	a 7.00M
Iron Mountain & Menominee	b11.30M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 A a11.10 A	a 1.00 N a 6.50M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 A b11.10 A	b 2.30 N b 6.50M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue.
Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 N	§ 7.05M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15M

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 N
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 A	†10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 N	x 8.25 M
New York & Boston Limited	x10.15 M	x 9.00 A
Philadelphia Expreß	x10.15 M	x 9.00 A
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 M	o 6.15 N
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x 9.10 M
Jamestown & Buffalo	x10.15 M	x 9.00 A
Jamestown & Buffalo	x 7.20 N	x 8.25 M

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Willenlos.

Roman von L. Haidheim.

(6. Fortsetzung.)

Da drinnen war es dämmerig, aber fast noch traulicher, als auf dem Altan. Ein offener Flügel nahm die eine Wand ein. Es war ein kostbares, schön ausgestattetes Instrument. Daher also die Musik?

Beatrice hatte in geschäftiger Eile zwei schwere Sessel mit Rosine's Hilfe in die offene Altanthür gezogen.

„Bleibe bei mir, ich habe so lange kein freundliches Menschenauge gesehen," bat Beatrice inständig und drückte Agnes in den einen der beiden Sessel.

Es lag in ihrem Wesen eine fieberhafte, freudige Erregung, ihre Augen, ihre Mienen, ihre leise bebenden Hände verriethen dieselbe ebenso. Sie war dabei so scharfsichtig und „schlau", wie Agathe schon gesagt, denn sie faltete plötzlich angstvoll die Hände und rief dringlich, aber ohne die Stimme zu heben: „Du fürchtest Dich wieder, weil ich aufgeregt bin. Ach, und will soll ich Dir mit drei Worten sagen, wie unsagbar glücklich ich bin, wie dankbar, daß Gott Deines Großvaters Schritte hierher gelenkt, daß mir Menschen nahten, auf deren Hilfe ich hoffen kann! — Ach, Agnes, glaube mir, fasse Vertrauen! Ich weiß ja wohl, sie sagen allen Menschen, ich sei bösartig, ich sei gefährlich! Und ich Thörin, ich Unglückliche, habe sie reden lassen und gemeint, sie thäten es, um mir zu helfen, um mich zu schützen."

„Helfen, schützen? Was bedrohte Dich denn, Beatrice?"

Diese zögerte. Sie sah Rosine an, die Alte schüttelte den Kopf.

„Ich will Dir's nicht sagen, aber Dein Großvater soll es wissen. Du bist jung und zart, man hat Dich schon genug geängstigt. Aber sieh, ein Netz von Betrügerei und Gefahr umgibt mich, ein schreckliches Gewebe, aus dem ich nicht entkommen konnte, weil sie sagen, ich sei wahnsinnig und weil ich selbst anfangs in dieses Gerede gewilligt. Zu spät, ach, zu spät habe ich erkannt, welch' schrecklichen Betrug ich damit gefördert und wie sehr ich mir selbst geschadet! Mein armer Vater! Er ist in den Händen von Schurken; — nicht Reimers allein — nicht Agathe allein! — O, Du hättest sehen sollen, welches Gesindel hier aus- und einging und wie er geplündert worden ist!"

Endlich hat Reimers sie Alle nach und nach vertrieben und sich allein zum Vertrauten meines Vaters gemacht. Und mich, mich, sein Kind, sein einziges, hat er von sich gewiesen, mich hat er einschließen lassen, als fürchte er sich vor mir. Rosine hörte von Mucki, er habe sein Testament gemacht und nur Reimers und Agathe seien dabei bedacht gewesen. Ich will ja sein Geld nicht, nur seine Liebe! Während er sterbenskrank war, hab' ich nicht zu ihm gedurft. In der ganzen, weiten Welt keine Seele, die mir helfen konnte, keinen Menschen, der für mich Unglückliche einen Gedanken hatte."

„O doch, Beatrice! Wir sind ja nur gekommen, weil Herr von Albrecht uns zu Deinem Beistande rief."

Diese blickte erstaunt auf.

„Albrecht — Herr von Albrecht? Ich hörte nie den Namen!" sagte sie nachdenklich. Plötzlich sah sie sehr unruhig aus und sprang von ihrem Sessel auf.

„Er rief Euch zu meinem Beistande? Kennst Du ihn? Wie sieht er aus?" fragte sie athemlos, und Rosine's Handgelenk umklammernd, flüsterte sie: „Rosine, wenn es mein Mann wäre?"

„Aber Frau Gräfin!"

„Nun? Daß er uns Alle überwacht, wissen wir, daß er weiß, wie man einen Vater betrügt, ist mir zweifellos! Er selbst kann nicht eingreifen, er kennt meines Vaters Haß; aber er sieht, daß man mich arm macht, das paßt ihm nicht. Ich bin ja sein Weib, mich schützt nur mein Wahnsinn davor, daß er sein Recht geltend macht!"

Sie hatte das Alles schnell, mit blitzenden Augen und wenn auch flüsternd und zu Rosine, doch für Agnes völlig hörbar gesagt.

Das junge Mädchen wurde blaß und eiskalt. Ihr schien dies Alles Wahnsinn. Rosine blieb ruhig, sah nur sehr betroffen ihre Herrin an, als ob dieselbe Recht haben könne.

„So fragen Ew. Gnaden doch, wie der Herr von Albrecht aussieht," rief sie.

Agnes gab Auskunft. Beatrice blickte ruhiger. Nein, diesen Mann kannte sie nicht; sie hatte nur in einer Provinzialzeitung gelesen, daß die Jettaburg restaurirt werde.

Damit war sie aber von ihren erregten Klagen abgekommen. Oder wollte sie sich ruhiger zeigen?

Sie setzte sich wieder nieder und sah ihren jungen Gast dankbar an.

„Es ist mir wie ein Traum, daß da vor mir eine liebe Verwandte sitzt, ein gut und freundlich gesinntes Wesen," sagte sie leise und herzlich und bot Agnes ihre feine Hand.

Diese hatte immerfort, soweit die Lebhaftigkeit Beatrice's ihr Zeit ließ, die seltsame Erscheinung derselben betrachtet. Ihr schönes Haar hing, genau wie auf dem Bilde, in natürlichen Locken auf ihren Nacken herab; mit einer Schleife von schwarzem Sammetband hielt sie es dort zusammen und das Vorderhaar war völlig altmodisch in die Höhe gekämmt und nach hinten genommen.

Sie war sehr schön, aber ihre feinen, vornehmen Züge zeigten scharfe Linien, es lag etwas Verkümmertes und Verhärmtes in denselben. Beatrice konnte fünfundzwanzig Jahre alt sein—der Gestalt nach ein Mädchen—doch machte der leidvolle Ausdruck ihres Gesichts sie älter, als sie war. Und dazu dieser schmucklose Anzug, dieser gänzliche Mangel an Eitelkeit."

Und doch stand sie vor ihrem Bilde und sah und fühlte den Unterschied mit Schmerz! Beatrice war eine verblichene Rose, aber noch immer schön — noch immer Rose, nur eine bleiche.

Und nun zeigte Beatrice ihrer jungen Verwandten mit einer anmuthigen Handbewegung ihre Wohnung. „Sieh', aus dem Schlosse haben sie mich verdrängt, weil ich die — die Gemeinheit dieser Agathe nicht herrschen lassen wolle über mich und meinen armen Vater!" Sie wurde glühend roth, als sie stockend nach dem rechten Worte suchte. „Ich hab's nicht leiden wollen, wie sie den alten Mann umstrickte, ich bot ihr den Krieg und sie hat mich besiegt. Ich konnte ihre Waffen nicht führen und — ich war ja wahnsinnig, wie sie und Reimers sagten."

„Aber Du hättest vielleicht mehr Energie haben sollen, Beatrice!" sagte Agnes, in dem steten Wechsel der Empfindung sie bald für vollkommen gesund haltend, bald an ihr zweifelnd.

„Energie! — Ich war ja von der ganzen Welt verlassen, gemieden. Briefe hab' ich geschrieben an meiner Mutter Schwester, an Deinen Großvater, — nicht jetzt — vor zwei Jahren schon. Und wie viele Briefe! aber keiner ist beantwortet worden. Hat man sie unterschlagen? Ich weiß es nicht. Ich hatte es aufgegeben, welche zu schreiben."

„Deiner Mutter Schwester? Sie lebt noch?"

„So Gott will! Ich hörte nicht, daß sie todt sei! Du weißt von ihr?"

„Nicht ein Wort! Aber welches Glück, wenn sie hier wäre — eine Herrin in dem verkommenen Haushalt! Schreibe ihr noch einmal, ich besorge Dir den Brief!" rief Agnes lebhaft.

„Du?" Beatrice erhob sich lebhaft und faßte Agnes bei der Hand. „Kannst Du es? O, mein Gott, sie, die ich so heiß ersehne! Wäre sie hier, sie würde dieses Weib entlarven!"

„Schreibe Deinen Brief. Kommt sie, so ist sie Deine natürliche Bundesgenossin und das Haus bedarf einer Herrin so sehr!" rieth Agnes.

„Du bist klug! Du bist gut. Ich will schreiben! Aber wie wird der Brief in Deine Hände gelangen?"

„Ei, Rosine!"

Beide Frauen protestirten lebhaft. „Um Gotteswillen! Ahnt Agathe, daß ich mit Dir sprach, — vielleicht sucht sie Dich schon — so bin ich verloren!"

„Verloren? Ist nicht der Großpapa da?"

„Ja, ja, aber sie halten mich ja Alle für wahnsinnig — Du auch! Du denkst, ich sei nur heute ruhig und klar. O, ich kenne Agathe: sie kann einen Engel zur Raserei bringen! Sie hat mich bis zur Wuth gereizt und dann meinem Vater gesagt: „Sehen Sie die arme Gräfin! Und ich meine es doch so gut mit ihr!"

„Aber warum sollte sie so grundschlecht sein, Beatrice? Ich mag sie auch nicht, aber ich sehe den Grund nicht ein, Dich —"

„Weil Agathe und Reimers meines Vaters Geld an sich reißen möchten."

Agnes fiel die Begegnung ein. Sie nickte.

„Siehst Du, Du weißt's schon. Der ganze Hof weiß es, nur der Vater nicht — der schwört auf die „treue" Agathe.

Es klang sehr bitter, was Beatrice sagte; Rosine aber nickte dazu und drehte emsiger an ihrer Spindel.

„Rosine, zeige unserm lieben Gast die Wohnung, ich will schnell an meine Tante schreiben," sagte Beatrice nach kurzem Schweigen.

Die Alte erhob sich. Was sie zu zeigen hatte, war nicht viel. Neben dem Zimmer, in welchem sie saßen, lag noch ein anderes, das auf einen öden, engen Hof hinausging. Dann hatten sie noch eine ebenso geräumige Kammer mit einem Alkoven, in welchem Rosine schlief. — Aber diese zeigte Agnes, wie jede Thür mit eisernen Querbalken verschließbar und die Fenster mit Läden versichert waren, die ebenso mit eisernen Stangen geschlossen wurden.

Agnes' Miene mußte wohl andeuten, was sie darüber dachte, denn die Alte sagte flüsternd und sehr bestimmt: „Nicht wegen meiner Gräfin, die ist so gesund im Kopf wie ich und das gnädige Fräulein. Es ist wegen dem Herrn Grafen Layos. Der läßt meine arme Herrin gar nicht zur Ruhe kommen. Alles Geld, was sie hat, muß sie ihm schicken — nie ist er zufrieden und droht, er wolle selbst kommen. Darum war's für sie noch sogar gut, daß die Leute sie für wahnsinnig ausschrien."

In dem Ueberdrang von Gedanken besah Agnes nur die kunstvollen Stickereien, womit Beatrice ihr Zimmer geschmückt hatte. — Wie würde sie zu jeder anderen Zeit diese Portieren in altitalienischer Seidenstickerei bewundert haben, diese Bettdecke von Klosterspitzenarbeit und erhabenem Plattstich, diese Vorhänge an den Fenstern — Arbeiten von solcher Eleganz und künstlerischen Auffassung, daß sie in jeder Ausstellung Bewunderung erregt hätten.

„Aber woher lernte denn die Gräfin dies Alles? Woher bekommt sie das Material?"

„Das Letztere verschreiben wir uns von München. Wir haben ja unsere Journale und Modezeitungen, und die Gräfin ist ja auch zwei Jahre im Kloster in Pest gewesen!" sagte Rosine.

Agnes wurde stumm vor Verwunderung.

Beatrice — deren Mann — Agathe — Reimers — und der Onkel, den Agathe heirathen wollte! Was sollte sie von dem Allen glauben?

Da wurde draußen in einiger Entfernung die Stimme der Haushälterin laut.

„Mucki! Mucki! Der Gärtner meint, sie sei nach dem Theehäuschen zu gegangen. Sagen Sie ihr, die Herren warteten schon mit dem Essen!"

„Das gilt mir," flüsterte Agnes erschrocken.

Auf den Altan tretend, hörten sie Agathe die Thür zum Garten krachend zuschlagen.

Mucki lief in dem Wege, der nahe an dem ganz hinter Gebüsch und Baumkronen versteckten Altan vorüber führte, dem See und dem Theehäuschen zu.

Beatrice war auch aufgesprungen. „Du mußt fort, sie sucht Dich sonst hier. Wie schaffen wir sie wieder hinaus, Rosine?" rief sie unruhig.

„Den Brief! Gieb mir den Brief!" drängte Agnes, selbst so nervös vor Angst, als könne Agathe ihr Schaden thun.

Mit fliegender Feder schrieb Beatrice die Adresse:

Frau Baronin Emergy — Budapest — Kaiserliche Palastdame a. D.

Rosine schlug Agnes ein graues Wolltuch um.

„Schlüpfen Sie in den Garten, Gnädige!" rieth sie.

„Ja! Ja!" — Nach flüchtigem Abschied huschte die schlanke Mädchengestalt durch die nassen Büsche und ging singend nach dem Schlosse.

Agathe stand in der Thür und sah ärgerlich aus. Die Herren warteten schon, berichtete sie. Es sei auch wieder Besuch da, aber nicht Herr von Albrecht, sondern der Herr Landrath und ein Assessor.

Plötzlich faßte sie Agnes scharf in's Auge.

„Was für ein Tuch haben Sie da um, gnädiges Fräulein, das ist ja —"

„Mein Tuch, was ist damit?" fragte diese herzklopfend.

„So, Ihr Tuch? Na — es gibt ja mehr graue Esel, als einen!" lachte Agathe beruhigt.

Und hinter ihr hergehend, sagte sie nochmals: „Unsere Gräfin hat auch solch' ein Tuch, und wenn sie sich von Kopf bis zu den Füßen dahineinwickelt, daß man nur die glühenden Augen und das weiße Gesicht sieht, das ist zum Grausen."

„Ich will nur eilig mein Haar überbürsten, Fräulein Agathe," damit entschlüpfte ihr Agnes, welche fühlte, daß ihr das Blut verrätherisch in die Wangen stieg.

Und nun, in einem wahren Sturm von Gedanken und Aufregungen, sollte sie eilen, hinunter zu kommen.

Sie bürstete ihr Haar glatt, wusch sich die Hände und hatte dabei das Gefühl, ein schreckliches Wagniß bestanden — eine Entdeckung der überraschendsten Art gemacht zu haben.

Sie kam sich selbst sehr wichtig vor und fühlte sich erhaben, wenn sie an Albrecht dachte. Was würde der sagen, daß sie so gut und lieb gegen Beatrice gewesen und daß sie dieselbe habe „retten" wollen; ja „retten" und er mußte ihr helfen.

Wie das geschehen sollte, konnte sie jetzt nicht überlegen, sie huschte schon die Treppe hinab und trat in das Eßzimmer. Agathe sah sie durch eine nach dem Souterrain gehende offene Thür hastig in der Küche hin und her laufen und mit rothem Kopf die Köchin schelten. Dann stand sie im Zimmer.

Zwei fremde Herren befanden sich neben dem Baron und dem Oberst.

„Wo warst Du denn? Wie siehst Du aufgeregt aus?" fragte der Großpapa, sie erstaunt ansehend.

Als Landrichter Melldorf und Assessor von Laar wurden ihr die beiden Herren vorgestellt.

Der Onkel zog Agnes an sich, küßte sie mit einem schmerzlichen Seufzer auf die Stirn und bemerkte: „Gott sei Dank, die Langeweile hier macht sie nicht blaß und schlaff — sie gleicht meiner Tochter — wie diese als Mädchen war, nicht so, Fritz?"

Der Landrichter sagte Agnes ein paar freundliche Worte, dann überließ er seinem jungen Collegen die Sorge für deren Unterhaltung und dieser schien es zufrieden, denn er wußte gleich das Interesse seiner Nachbarin durch die Bemerkung zu fesseln, daß sein Freund Albrecht ihm schon von ihr erzählt habe.

„Es gibt eine Dame in diesem Schloß, welche wohl die Nachbarn in weit höherem Maße interessirt, als ich", bemerkte Agnes lächelnd.

„Allerdings hat die Mythe sich der Aermsten mit großer Rücksichtslosigkeit bemächtigt. Aber sie ist ja — —"

Er schwieg und ließ das letzte Wort errathen, fuhr dann aber schnell fort: „Ihre traurige Jugendgeschichte freilich ist in aller Munde. Die Gräfin soll wunderschön gewesen sein." „Das ist sie noch heute. Still! Um Gotteswillen, daß der Onkel —! Ich habe sie nämlich gesehen!"

Das junge Mädchen wurde roth bis unter die Haare, es hatte ja Alles verschweigen wollen.

„In der That?" fragte mehr der Blick des Herrn von Laar, als seine Lippen.

„Ja," nickte sie, „gesehen und gesprochen, Herr Assessor, und sie ist gar nicht wahnsinnig, davon bin ich überzeugt. Sie thäten mir einen Gefallen, wenn Sie Herrn von Albrecht dies in meinem Auftrage sagen wollen —. Er interessirt sich so sehr für die Aermste!"

„Was Sie sagen, nicht irrsinnig? Gnädigstes Fräulein, seien Sie doch sehr vorsichtig; man täuscht sich da leicht."

8.

„Und ich versichere Sie auf mein Wort, Herr Landrichter, ich habe Ihre Erwiderung auf meine Eingabe nicht erhalten!" rief erregt der Baron.

„Mucki, Mucki! Ich lasse Herrn Reimers bitten, die Akten wegen der Eisenbahnbrücke in mein Zimmer zu legen. Alle, hörst Du, Mucki, jedes Stück!"

Und dann wandte er sich wieder an seinen Bruder und sagte zornig: „Du scheinst Recht zu haben, daß ich meine eigenen Angelegenheiten nicht kenne." Und dann wurde er wehmüthig und fuhr fort, indem er sich wieder an den Landrichter wandte: „Ich bin ein kranker, schwacher Mann und —"

„Krank, schwach?" unterbrach der Oberst ihn. „Ein eingebildeter Kranker ist er! Hat sich förmlich einreden lassen, es ginge zum Sterben mit ihm! Und ich versichere Sie, mein Bruder ist von Herzen so gesund wie Sie und ich, und daß wir's sind, wollen wir jetzt beweisen. Wohlsein, Herr Landrichter, auf Ihr Wohl, Herr Assessor!"

Die Gläser gaben guten Klang und Mucki kam wieder, nickte seinem Herrn vertraulich zu und sah unbeschreiblich schadenfroh aus.

„Ich bin überzeugt, Herr Baron, wenn Sie sich selbst das Terrain ansehen wollten, Sie machten gar keine Schwierigkeiten weiter —", sagte der Landrichter.

„Nun, so laß uns doch dieser Tage mal hinüber fahren!" redete der Oberst zu. „Es klingt ja wahrhaftig wie ein Märchen, daß heutzutage ein gebildeter Mann, ein Großgrundbesitzer, sich der Anlage einer Eisenbahn, oder vielmehr der Führung derselben durch sein Gebiet widersetzt."

„Unser verehrter Baron hat überhaupt seinen Kopf für sich!" lächelte der Landrichter.

„Ach, das ist nicht so schlimm, ich bin eben ein Leidender —"

„Weil Du dir das einreden lässest," versetzte der Oberst.

„Sie brauchten nur erfrischende Gesellschaft, Herr Baron; man beklagt allgemein, daß Sie sich seit zwei Jahren völlig insolirt haben —"

Der Landrichter und der Oberst tauschten verständnißvolle Blicke.

„Ich habe mir vorgenommen, diesen Sommer über meinem Bruder Gesellschaft zu leisten. Wir sind Beide nicht mehr jung. So lange man sich hat, sollte man doch nicht versäumen, einander zur Seite zu stehen."

„Ach ja! Ach, nicht wahr? Und wenn ich das nur gewußt hätte, daß er so denkt!" rief der Baron dem Landrichter ganz glücklich zu, und hinter ihm verzog sich Muckis breites Gesicht zu einem freudigen Grinsen; er nickte Agnes ganz vertraulich zu, als wolle er sagen: Gottlob, nun werdet Ihr den Drachen schon bändigen.

„Also, mein Fräulein, Sie bleiben den Sommer über hier?" rief der Assessor. „Doch unmöglich ohne alle Geselligkeit? — Herr Baron, ich gestatte mir, Sie daran zu mahnen, daß das gnädige Fräulein unmöglich die Absicht haben kann, sich hier wie eine Nonne einzumauern. Mein Freund Albrecht sprach schon davon, daß bei dem geplanten Fest der Herren vom Eisenbahnbau —"

„Meine Frau und Töchter werden sehr erfreut sein, Fräulein v. Bartenstein, wenn Sie uns die Ehre Ihres Besuchs geben," sagte der Landrichter. Ich hoffe, Herr Oberst —"

„Sehr gern und mein Bruder kommt mit —! Einen Arzt hat er nicht —!"

„Ach ja, Herr Baron, und Ihren treuen alten Freund, unseren biederen Medizinrath Bitter, haben Sie abgeschafft," sagte der Landrichter vorwurfsvoll.

„Na, was wir selber verdienen können —!" scherzte der Oberst, während sein Bruder verlegen vor sich hin blickte.

Die drei alten Herren redeten dann von Jagd, Landwirthschaft und Gemeindeangelegenheiten. Dabei machte der Baron die beschämende Erfahrung, daß er von den wichtigsten Vorgängen in seiner Provinz und selbst auf seinem Gute fast gar nichts wußte.

Nach dem Mittagessen ruhte der Oberst nicht, bis man die Akten über die Eisenbahnfrage durchsah, und da fand es sich denn sehr bald, daß der Baron völlig in Unkenntniß über gewisse Hauptpunkte geblieben war. Herr Reimers behauptete, dem gnädigen Herrn dieselben unterbreitet zu haben und der Baron gab diesen bestimmten Betheuerungen gegenüber wie immer nach. Jetzt erreichten übrigens die Auseinandersetzungen des Landrichters bei ihm das, was er seit zwei Jahren hartnäckig verweigert hatte.

Das Wetter hatte sich inzwischen aufgehellt.

„Meine Enkelin und ich wollen Sie eine Strecke begleiten," schlug der Oberst vor. Ihn verlangte nach einem ordentlichen Marsch und Agnes willigte gern ein. So ließ man den Wagen vorausfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Briefmarken-Zopf und Postverkehr.

Bei den jüngsten Debatten im Reichstage über den Postetat wurden die Mißstände, welche sich aus der Sonderstellung Baierns und Württembergs im Postverbande ergeben, in verdienter Weise beleuchtet. Nach den jetzt geltenden Bestimmungen wird eine Reichspostmarke, die auf einen in Baiern oder Württemberg aufgegebenen Brief geklebt wird, für den Empfänger mit Strafe belegt, deutsche Postkarten aber werden einfach nicht befördert. Namentlich die letzte Bestimmung hat schon zu den größten Mißständen für die Betreffenden geführt, wie folgende gut verbürgte Geschichte zeigt:

Die Frau eines kleinen Beamten aus einem Orte im sächsischen Voigtland wurde auf der Heimreise von Bamberg so krank, daß sie auf einer Station dicht an der baierischen Grenze bei Hof aussteigen und in einen Gasthof gehen mußte. Sie hatte noch an der Bahn eine der beiden von Hause mitgenommenen Postkarten an ihren Mann geschickt, um ihn um etwas Geld zu bitten, da sie auf einen solchen Fall nicht vorbereitet war. Nach einigen Tagen schickte sie die zweite Karte ab und bat ihren Mann selbst zu kommen — er kam aber nicht. Aufregung und Angst verschlimmerten das Fieber der Kranken, sie fing an zu phantasiren, so daß man nichts mehr von ihr erfahren konnte — kurz, sie starb einsam und verlassen, während ihr wenige Eisenbahnstunden entfernter Mann, der Tage lang voll Besorgniß auf sie gewartet hatte und endlich nach Bamberg gefahren war, sie erst auf der Rückfahrt von dort auffand, aber als Leiche.

Nun kann man gewiß von jedem Reisenden verlangen, daß er sich vor Antritt der Reise über die Verkehrsbedingungen unterrichtet. Gerade die Grenzverhältnisse Baierns und Württembergs aber sind stellenweise so eigenthümlich, daß schon eine genaue Lokalkenntniß dazu gehört, um sich mit dem richtigen Markenvorrath zu versehen. Wer z. B. von dem baierischen Neu-Ulm nach dem württembergischen Ebingen und von da nach Sigmaringen im Reichspostgebiet reist, muß, wenn er auf Correspondenzen angewiesen ist, für diese Strecke von neun deutschen Meilen eine sorgfältig zusammengestellte Briefmarkensammlung mitnehmen; und wer vom Elsaß oder von Baden aus an den Bodensee kommt, wird finden, daß seine in Straßburg giltigen Reichspostmarken auf den deutschen Dampfschiffstationen Friedrichshafen und Lindau so wenig Werth haben, wie in der Schweiz oder Oesterreich.

Diesen berechtigten Beschwerden gegenüber verhielt sich Staatssecretär Stephan sehr ablehnend; er berief sich auf die deutsche Verfassung, welche Württemberg und Baiern jene Reservatrechte zugesichert hat, und meinte, daß nicht das Reich, sondern die beiden Königreiche selbst den Anfang mit einer Reform machen müßten. Im Uebrigen, um den peinlichen Eindruck seiner ablehnenden Haltung einigermaßen zu verwischen, führte Herr Stephan in einem Rückblick auf die letzten vier Jahre die vielen Verbesserungen und Erleichterungen auf, welche seitdem in seiner Verwaltung eingetreten sind.

Dazu gehören die Ausdehnung des internationalen Packet- und Postverkehrs in entlegene Theile der Erde; Herabsetzung des Briefportos nach Australien, Afrika, Neuseeland; Ermäßigung des Landbriefbestellgeldes, der Eilbotengebühr für Telegramme und Packete; Errichtung von deutschen Postagenturen in Kamerun, Ostafrika, Südwestafrika, Neuguinea, Apia und Schanghai; dazu kommt eine große Ermäßigung der internationalen Telegraphengebühren. Die ganze Entwickelung des Fernsprechwesens fällt in die erwähnte Zeit; das Landpostwesen hat sich von 3339 Postagenturen im Jahre 1881 auf 15,000 Postanstalten im gegenwärtigen Augenblicke vermehrt; mit den jetzt bestehenden 2600 Landcarriolposten, welche über 10,000 Ortschaften berühren, werden jährlich 250,000 Personen befördert. Eine Erinnerung an Zauber Prosperos Geisterboten Ariel war es, als Herr Stephan die Leistungen seiner Landbriefträger dahin bezeichnete, daß sie eine jährliche Strecke ablaufen, welche den zwölffachen Umfang der Erde umfaßt.

Als guter Finanzmann fügte er hinzu, daß die Kosten für den ganzen Landpostdienst jetzt 13 Millionen Mark betragen, gegen 7 Millionen im Jahre 1881; allerdings sind auch erhebliche Mehreinnahmen daraus entstanden. Nach dieser Einleitung bekämpfte der Staatssecretär nicht blos die eingebrachten Anträge auf Schaffung einer einheitlichen und nationalen Briefmarke, sondern die Vorschläge, welche auf die Gehaltsverbesserung für die Unterbeamten der Reichsverwaltung gerichtet sind. Die financielle Wirkung des erweiterten Briefgewichts schätzt Hr. Stephan auf eine Mindereinnahme von zwei Millionen Mark.

Man versuchte auch, den Chef der Postverwaltung zu einer Herabsetzung des Portos für Stadtbriefe in Berlin zu bewegen, welches 10 Pfennig — also der gewöhnliche Briefportosatz — beträgt, während es in allen anderen Städten nur 5 Pfennig ausmacht. Darauf erwiderte Hr. Stephan, daß in Berlin zwanzig Millionen Stadtbriefe jährlich befördert werden, welche bei einem Porto von zehn Pfennig zwei Millionen Mark bringen, und daß sie bei einem Porto von fünf Pfennig nur eine Million Mark bringen würden, aus der Portoermäßigung also ein Einnahmeausfall von einer Million Mark resultiren müsse. Das ist eine völlig falsche Rechnung. Wenn das Stadtpostporto in Berlin auf fünf Pfennig herabgesetzt wird, so erhöht sich der Stadtpost-Briefverkehr in Berlin in einer ganz außerordentlichen Weise.

Es ist außerdem erwiesen, daß eine Stadtbriefbeförderung für drei Pfennig pro Brief mit Gewinn möglich ist, und es wäre doch überaus seltsam, wenn die Post nicht leisten könnte, was eine private Gesellschaft zu leisten im Stande ist. Denn in Berlin bestehen schon seit Jahren mehrere Gesellschaften, welche Stadtbriefe für drei Pfennig bestellen, und zwar zum großen Aerger Stephans. Derselbe kann ihnen jedoch nicht beikommen, weil das Postgesetz die private Beförderung von Briefen innerhalb desselben Ortsbezirks gestattet.

In Bezug auf den Telephonbetrieb ist Hr. Stephan schon vorsichtiger gewesen; er hat hier jede Concurrenz ausgeschlossen. Man muß deshalb die Telephoneinrichtungen nehmen, wie er sie bietet. Wohin man hört: Klagen, nichts als Klagen, Beschwerden, nichts als Beschwerden, und nicht wenige Menschen gibt es, welche nervös werden, wenn sie an das Telephon denken. Charakteristisch in dieser Beziehung ist die Erklärung des Hrn. Stephan, daß der Telephonbetrieb für denjenigen, der sich seiner bedient, billiger sei als der Telegraph, da man für eine Mark nur sechszehn Worte telegraphiren, für eine Mark aber drei Minuten lang sprechen könne.

Ein californischer Montblanc.

Ueber die große Holzregion im südlichen Californien, die südlich von San Diego unter dem Namen San Pedro Martir bekannt ist, hieß es früher, es sei eine lange, große Bergkette, deren Länge noch nicht genau bekannt sei. In dieses ungewisse Halbdunkel haben jetzt die Berichte des Feldmessers D. R. Allen eine erwünschte Klarheit gebracht; seiner interessanten Beschreibung entnehmen wir Folgendes:

„San Pedro Martir ist eine einzige ungeheure Bergmasse, keine Gebirgsregion, von hundert Meilen Länge. Er läuft von Nordosten nach Südosten, ist dreißig Meilen breit und bedeckt eine Fläche von einer Million Acres, welche zur Hälfte mit den herrlichsten Waldungen bestanden ist. Nach vorgenommenen Messungen ermittelte ich, daß durchweg auf jedem Acre zwischen 25 und 30 Riesenbäume stehen, die mehrere hundert Fuß hoch sind und durchweg zwischen zwölf und fünfzehn Fuß im Durchmesser zeigen. — Soweit ich gehört und vernommen, bin ich der erste Weiße, der den Gipfel des San Pedro Martir erklommen und damit die hübsche Höhe von nahezu 15,000 Fuß über dem Meeresspiegel erreicht hat. Der Gipfel theilt sich in dieser Höhe in vier senkrecht emporstrebende Kegel, die „Tres Palomas", „Mount Jesse", „Isis" und „Orion" genannt werden.

„Die Canyons an jeder Seite des Riesenberges sind mit den herrlichsten Buchen- und Nadelwäldern bedeckt und in einer Höhe von 11,000 Fuß gibt es Quellen, die ein Bergwasser aussprudeln, wie ich es klarer und herrlicher nie gesehen oder getrunken habe. Im September stellt sich der erste Schnee auf den Bergkuppen ein und verläßt dieselben erst Ende Juni, sodaß der Boden thatsächlich schneefrei nur zwei Monate im Jahre ist. Der tiefste Schnee soll sich, soviel bekannt, bis jetzt auf zehn Fuß belaufen haben, der geringste auf vier Fuß. Der Regenfall erreichte in den letzten Jahren regelmäßig die Höhe von 30 Zoll. Buchen, californische Eichen, californischer Lorbeer, Cedern und californische Tannen habe ich noch nicht schöner und üppiger wachsen und gedeihen sehen, wie in dieser an Naturschönheiten so reichen Gegend.

„An den Abhängen nach der Ebene zu wuchert wilde Gerste und wilder Klee in einer Ueppigkeit, wie man solche an der gesammten Stillenocean-Küste nicht wieder antrifft. An Wild ist ungefähr Alles vorhanden, was in Californien gefunden werden kann, von Millionen und Millionen Wachteln bis zum herrlichsten Hochwild. Den großartigsten Anblick hatten wir in der Höhe von 12,800 Fuß, nahe dem Bergkegel Tres Palomas. In nordöstlicher Richtung erblickt das entzückte Auge den Colorado, der sich einem Silberstreifen gleich von Yuma aus bis zu seiner Mündung hinzieht. Ist der Tag klar, kann man Yuma deutlich erkennen, ebenso Altar und Magdalena.

„Im Süden erblickt das Auge Hermosillo, Angel de Guardia, die Tiburon-Inseln und im Westen die Gegend von den Coconado-Inseln bis Cerros Island. Die Bay von San Quintin und der Hafen liegen zu unseren Füßen, in einer Entfernung von 100 Meilen, einem Gemälde gleich. In südwestlicher Richtung erschließt sich dem Blicke die Aussicht auf die herrlichen Gebirgs-Thäler Buenos Ayres und San Fernando, während in mehr westlicher Richtung San Quintin, San Ramon, Cumalue, im Norden das Valle Trinidad und im Osten endlich das San Felipe-Thal am Horizont auftauchen.

„Das gesammte Gebiet dieses Bergriesen ist fast vollständig unbewohnt. Indianer hausen allerdings in verschiedenen Regionen, aber Ansiedlungen von Weißen erblickt man wenig mehr. Eine rein spanische Familie Espinosa, die früher auch eine Reihe von Jahren in der alten Mission ansässig war, ist vielleicht die einzige, die noch in den Thälern des San Pedro Martir einen Theil ihrer Besitzungen aufrecht erhält und in den Bergen vielleicht 25,000 Stück Schlachtvieh weiden läßt. Während Antilopen so zahlreich sind, wie Sand am Meer, kommt das californische Bergschaf nur vereinzelt vor. Das „Burro Deer" wird in den nördlichen Regionen des San Pedro Martir am meisten gesehen, ebenso aber auch Wildkatzen, von denen nicht selten an einem Tage Rudel von dreihundert und mehr gesehen wurden. Auch der Puma kommt vor, wird jedoch selten erlegt."

Soweit Allens Bericht. Im Juli und August, den beiden Monaten, in denen kein Schnee fällt, ist die Witterung entzückend schön und im letzten Sommer ist das weite Gebiet gerade von Leuten aus San Francisco zahlreich besucht worden. Allen hat die prächtigen Canyons Diabolo und Lean entdeckt und eine genaue Vermessung der Bergströme Resario, San Simon, San Domingo, San Rafael, Abajo und San Vincente vorgenommen. Im kommenden Sommer gedenkt er der herrlichen Gegend auf's Neue einen Besuch abzustatten, um einen Plan für ein Eisenbahnnetz auszuarbeiten, das, wenn es zur Ausführung gelangt, sich zu einem der größten Triumphe moderner Technik gestalten wird.

Sklavenrecht in der Türkei.

Eine absonderliche Stellung zu der Bekämpfung des Sklavenhandels nimmt — wie auch anläßlich der Anti-Sklaverei-Conferenz in Brüssel erwähnt wurde — die Türkei ein. Daß im ganzen türkischen Gebiete Sklaven verkauft und gekauft werden, wird von der Pforte selbst nicht bestritten. Sie beschönigt das mit der Behauptung, daß es den Sklaven noch trefflich gehe. Was es damit auf sich hat, zeigen verschiedene veröffentliche Klagen von Türken. Indeß argumentirt die Pforte, da es den Sklaven in der Türkei besser gehe als in Afrika, solle man sie deshalb nicht hindern, in das Paradies der Türkei einzugehen. Wie es mit dem Sklavenrechte dort bestellt ist, geht aus folgender historischer Darstellung der darauf bezüglichen Gesetze hervor:

Die gegenwärtige Gesetzgebung hat zur Grundlage den kaiserlichen Ferman vom Januar 1857, welcher durch den Sultan Abdul Medjid an den Vicekönig von Egypten gerichtet wurde. „Die Leiden und Martern", so heißt es wörtlich in diesem Ferman, „welche diese Unglücklichen in der Wüste erdulden müssen, von dem Augenblick ihrer Gefangennahme an bis zur Ankunft an der Küste, verursachen den Tod einer großen Anzahl von ihnen, während andere infolge der plötzlichen Ueberführung aus dem heißen Klima in kalte Länder durch Brustkrankheiten und andere Krankheiten in der Blüthe des Alters dahingerafft werden. Dieser Zustand der Dinge hat einen Höhepunkt erreicht, welcher mit den Gesetzen der Humanität unverträglich ist, und darum verbieten wir auf's Strengste den in Rede stehenden Handel: die Ausfuhr von Sklaven aus der Provinz Tripolis, welche den Markt für die Länder des Mittelmeeres bildet, ist nach jeder Richtung hin auf das Strengste verboten." Die Strafe für Zuwiderhandelnde wird auf 1 Jahr Gefängniß festgesetzt, in jedem Wiederholungsfalle soll die Strafe um ein weiteres Jahr verschärft werden. Diese kaiserliche Verordnung ist indeß nur auf künftige Fälle anwendbar, denn, wie es ausdrücklich bemerkt wird, „diejenigen Sklaven, welche sich vor dem Erscheinen der Verordnung im Besitze der Sklavenhändler befanden, bleiben Eigenthum derselben und dürfen verkauft werden." Gleichzeitig mit diesem kaiserlichen Ferman wurden von den Veziren beinahe gleichlautende Briefe an die Gouverneure aller türkischen Hafenplätze des Mittelmeeres, des Adriatischen Meeres, der Archipels und persischen Meerbusens gesandt. Die Provinz Hedjaz blieb allein von dem Verbote ausgenommen. Durch spätere Rundschreiben der Vezire an die Generalgouverneure der Provinzen wurde der kaiserliche Ferman vom Jahre 1857 noch öfters in Erinnerung gebracht und durch einige Verordnungen ergänzt, so im Jahre 1871 durch Ernennung einer Commission behufs Durchsuchung der des Sklavenhandels verdächtigen egyptischen Schiffe, 1872 durch Schließung der Sklavenmärkte in Constantinopel und in den Provinzen, und endlich am 21. Mai 1889 durch nochmaliges, ausdrückliches Verbot des Sklavenhandels, welches der Generalgouverneur von Tripolis an die Verwalter sämmtlicher Bezirke erließ. — Außer der in dem Ferman von 1857 angegebenen Strafe von einem Jahre Gefängniß nebst Verschärfungen im Wiederholungsfalle enthält die ottomanische Strafgesetzgebung keinen besonderen Text, der sich auf den Verkauf, die Aus- und Einfuhr und auf die Verstümmelung der Sklaven bezöge. Und selbst die bindende Kraft jenes Fermans wird in Constantinopel bestritten, weil er nur an den Gouverneur einer Provinz gerichtet worden sei. In den Provinzen wird manchmal die in dem Ferman angegebene Strafe zur Anwendung gebracht, aber niemals in der Hauptstadt des Reiches. Immerhin hat kürzlich das Appellationsgericht in Constantinopel ein Urtheil des Gerichtshofes in Tripolis bestätigt, welches einen Sklavenhändler zu einem Jahre Gefängniß verurtheilte. Die Verstümmelung der Sklaven ist durch keinen einzigen Artikel des Strafgesetzbuches verboten.

Die einzige Bestimmung, welche sich nöthigenfalls anwenden ließe, ist die folgende: „Wer einem Anderen derartige Verwundungen oder Schläge beibringt, daß eine Amputation nothwendig wird, oder den Gebrauch eines Gliedes verloren geht, der wird zur Zahlung der Verpflegungskosten, sowie des Blutpreises verurtheilt, welcher durch richterliches Erkenntniß bestimmt werden soll; der Schuldige wird gleichzeitig mit drei Jahren Zwangsarbeit bestraft und, falls die That mit Vorbedacht geschehen ist, kann die Strafe bis zu zehn Jahren erhöht werden."

Die Deutschen in Hawai.

Ueber die Deutschen auf den Hawaischen Inseln, ihre Zahl und Bedeutung wird der „Kölnischen Zeitung" aus Honolulu geschrieben:

„Von der Gesammtbevölkerung der Inseln bilden die Deutschen etwa zwei Procent, ihre Zahl beträgt somit 1600—2000. Auf der Insel Kani besteht bereits eine deutsche Gemeinde, deren Schule von 100 Kindern besucht wird, unter Pastor Isenberg in Lilme. Honolulu jedoch ist der Verkehrsmittelpunkt, und darum das Bestehen einer deutschen Gemeinde hier von besonderer Wichtigkeit. König Kalakaua hat hier seine Residenz im Jolanipalast, wenn er auch seit der Juli-Revolution sich nicht in Hawai aufhält. Die glorreiche französische Revolution ist auf ihrer Rundreise um die Erde im hundertsten Jahre ihres ersten Erscheinens gerade am 30. Juli hier bei den Kanaken angelangt, wo freilich fünf deutsch-amerikanische Büchsen ihr ein schmähliches Ende bereiteten. Seitdem wurden in die Polizeimannschaften, die vordem ausschließlich Kanaken waren, viele Weiße, namentlich Deutsche, eingeschoben. Auch der Forstaufseher und der Landschaftsgärtner sind Deutsche. Deutsch ist auch der frühere Premierminister und eine solche Anzahl von Geschäftsleuten, daß unsere Muttersprache im Umgangsgebrauch auf den Inseln vielleicht nur noch dem Englischen nachstehen dürfte."

Im Territorium Alaska gibt es bis jetzt 14 öffentliche Schulen und 27 Confessionsschulen, unter letzteren 17 griechisch-russische, 8 protestantische und 2 römisch-katholische.

In dem neuen „Gesellschafts"-Adreßbuch von Holyoke, Mass., erscheint eine specielle Liste „von besseren Familien, deren männliche Mitglieder nicht bei jedem unbedeutenden Besuche im Frack erscheinen." Das Herumlaufen im Frack scheint demnach in Holyoke schon gar zu „alltäglich" zu sein.

Durch die neueste Festsetzung der Grenze zwischen den Staaten New York und New Jersey sind nicht weniger, als zwei Drittel der New Yorker Bai an New Jersey gefallen, darunter bekanntlich auch Bedloe's Island, auf welchem die Bartholdy'sche Freiheitsgöttin steht. Natürlich hat die Entscheidung ebenso großen Jubel in dem oft bespöttelten New Jersey, wie Unbehagen auf der anderen Seite hervorgerufen. Man wundert sich mit Recht, daß die streitige Angelegenheit überhaupt so lange in der Schwebe bleiben konnte. Der Staat New Jersey hat durch diese Entscheidung einen Zuwachs um 1500 Acres erhalten. Materiell ist der betreffende Besitz im Großen und Ganzen werthlos und legt sogar noch lästige Verpflichtungen auf, aber die Ehre, der Standort des berühmten „die Welt erleuchtenden Freiheitsstandbildes" zu sein, wird eben nicht gering veranschlagt.

Dr. Ernst Pfennig,
ZAHN-ARZT,
18 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 10sm7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße,
(über Blumenfelds Store). 19fm3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE,
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12olj3

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin rc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa. Collektionen, Postauszahlungen rc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 30

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
21ljj0
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine rc. rc. (währ nd solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.
86 La Salle-Str.